

Maßnahmen-Nr.: 2021-KA-04

Stand: 15.12.2021

Teilstrategie für Klimaschutz im Bereich Konsum und Abfall

Inhaltsverzeichnis

Leitbild und Einordnung der Teilstrategie	1
Leitbild: Kassel im Jahr 2030.....	1
Grundlegendes Konzept	2
Maßnahmen.....	4
Bewusstseinsbildung zu nachhaltigem Konsum (ergänzend).....	4
Leitlinien für klimafreundliche Beschaffung (ergänzend)	5
Vorrang für den Einsatz von Recyclingbaustoffen	6
Klimagesunde Mittagsverpflegung (beschlossen)	7
Maßnahme: Mehrweg- statt Einwegverpackungen für Speisen und Getränke (beschlossen).7	
Institutionalisierung der Wiederverwendung (Baustoff- und Materialbörse beschlossen, Re- Use und Repair-Zentrum ergänzend)	7
Vermeidung, Erfassung und klimafreundliche Behandlung von Bioabfällen (beschlossen)	8
Treibhausgasreduktionswirkung und Monitoring	8

Leitbild und Einordnung der Teilstrategie

Leitbild: Kassel im Jahr 2030

Die Stadt Kassel hat es geschafft, Energie- und Materialbedarfe zu reduzieren sowie Kreisläufe auf regionaler Ebene weitgehend zu schließen und gilt durch die konsequente Umsetzung der beschlossenen Nachhaltigkeitsstrategie vielen Städten in Deutschland als Vorbild für umweltbewusstes Leben und Handeln. Das Kernelement der eingeführten Nachhaltigkeitsstrategie war der Fahrplan zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Kassel, der durch die Strategie sozial und wirtschaftlich verträglich gestaltet wurde. Die Strategie wurde dementsprechend nicht nur intern durch die Stadtverwaltung umgesetzt, sondern bezieht alle Gruppierungen der Stadtgesellschaft mit ein. Ein wesentlicher Teil der Gesamtstrategie ist die Bildungsarbeit zum nachhaltigen Konsum.

In der Kasseler Innenstadt finden die Bürgerinnen und Bürger ein städtisch gefördertes „Nachhaltigkeitshaus“ zum Wissenstransfer und als Tauschzentrum. Neben Inspirationen zum nachhaltigen Konsum gibt es Beratungen und Workshops zur praktischen Umsetzung des nachhaltigen Handelns. Das Haus dient als Wissenszentrum mit niederschweligen Beteiligungsangeboten und ist vernetzt mit den Initiativen und Verbänden in den einzelnen Stadtteilen wie dem Wiederverwendungszentrum (inkl. Material- und Bauteilbörse, ReUse- und Repair-Shops), den

Sharing-Zentren und Repair-Cafés in den Quartieren usw. Die Innenstadt hat sich dadurch zu einem Ort der Begegnung weiterentwickelt, in dem Second-Hand Waren und regionale Produkte angeboten und konsumiert werden. Durch das städtische Einwegverpackungsverbot für Getränke und Speisen und die fortlaufende Anti-Littering-Kampagne, lädt das Stadtbild zum Verweilen und Entspannen ein.

Abfälle werden in Kassel als Rohstoffe am falschen Ort wahrgenommen und durch Pilotprojekte sowie intensive Öffentlichkeitsarbeit werden im Rahmen der kommunalen Abfallwirtschaft kontinuierlich Maßnahmen zur Vermeidung sowie zur besseren Erfassung und Verwertung der Abfälle gesetzt. Immer mehr Menschen können durch die Informations- und Bildungsoffensive dafür begeistert werden, die Lebensdauer von Produkten durch Tausch oder Reparatur zu verlängern und dadurch Ressourcen zu schonen, Emissionen zu reduzieren und Abfälle zu vermeiden. Die materialschonende Sperrmüllsammlung (Möbel, Hausrat und Elektrogeräte) hat im Rahmen der Wiederverwendungsinitiative der Stadtreiniger dazu beigetragen, dass ein zunehmender Anteil der gesammelten bzw. abgegebenen Produkte nach Prüfung und etwaiger Instandsetzung über Second-Hand-Läden im Stadtgebiet wieder vertrieben werden kann. Die hohe Qualität der gesammelten Abfallströme (z.B. die Fortschritte bei der Bioabfallsammlung und -verwertung oder im Bereich der Bewirtschaftung von Bau- und Abbruchabfällen durch Wiederverwendung über die Baustoffbörse oder die Produktion regionaler Recyclingbaustoffe) erlaubt eine hochwertige Nutzung in treibhausgasoptimierten Kreisläufen und Kaskaden.

Grundlegendes Konzept

Nachhaltiger Konsum und die weitere Etablierung der Kreislaufwirtschaft können einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz auf kommunaler Ebene leisten. Bewusster und ökologisch orientierter Konsum reduziert Treibhausgasemissionen über den gesamten Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen, von der Entnahme bis zur Rückführung der Stoffe in die Natur. Treibhausgase werden auch durch die Vermeidung und Verwertung von Abfällen eingespart, indem Produkte intensiver und länger genutzt, Materialien im Kreis geführt oder anderweitig einer weiteren Nutzung zugeführt werden.¹ Nichtsdestotrotz werden die Bereiche des nachhaltigen Konsums und der Kreislaufwirtschaft in kommunalen Klimaschutzkonzepten oft nicht prioritär behandelt². Hauptgründe dafür sind die schwierigere Einflussnahme auf individuellen Konsum und die komplexere Berücksichtigung von Wirkungen entlang des Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen im Rahmen von Treibhausgasbilanzen. Vor dem Hintergrund, dass knapp 40 % der durchschnittlichen pro-Kopf Treibhausgasemissionen durch sonstigen Konsum, der die Emissionen für die Herstellung von Baumaterialien, Möbeln, Autos usw. enthält, verursacht werden³, ist jedoch klar, welche Bedeutung der Reduktion von Emissionen der vor- und nachgelagerten Prozesse zukommt.

Im Rahmen dieser Teilstrategie zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität in Kassel werden Maßnahmen aus dem Bereich Konsum und Abfall dargestellt, durch deren Umsetzung ein effektiver Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen der Stadt Kassel geleistet wird. Die

¹ Müller et al. (2020): Leitsätze einer Kreislaufwirtschaft, Umweltbundesamt. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020_04_27_leitlinie_kreislaufwirtschaft_bf.pdf

² Rioussel et al. (2020): Klimaneutrale Regionen und Kommunen als Metastrategie zur Förderung nachhaltiger Lebensstile: Empirische Analyse und Entwicklung von politischen Handlungsempfehlungen, Umweltbundesamt. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/klimaneutrale-regionen-kommunen-als-metastrategie>

³ Umweltbundesamt (2021): UBA-CO₂-Rechner. https://uba.co2-rechner.de/de_DE/

Wirkung der Maßnahmen entfaltet sich durch die Einsparung von Emissionen über den gesamten Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen.

Grundsätzlich können Maßnahmen im Bereich Konsum und Abfall auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen, die mit unterschiedlichen Verantwortungen und Wirkungen verbunden sind. In Abbildung 1 ist eine generelle Maßnahmenhierarchie dargestellt, die eine Präferenz hinsichtlich der Wirkungsebenen der Maßnahmen festlegt. Diese Hierarchie baut auf der 5-stufigen Abfallhierarchie auf (vgl. KrWG⁴ bzw. EU ARRL⁵) und erweitert diese um zwei konsum- bzw. produktbezogene Stufen. Eine ähnliche Erweiterung wurde durch den Strategischen Rat für Umweltfragen (SRU 2020)⁶ vorgeschlagen, um systemische Aspekte der Gestaltung des Kreislaufwirtschafts-systems (wie z.B. eine Reduktion des Materialbedarfs) zu berücksichtigen.

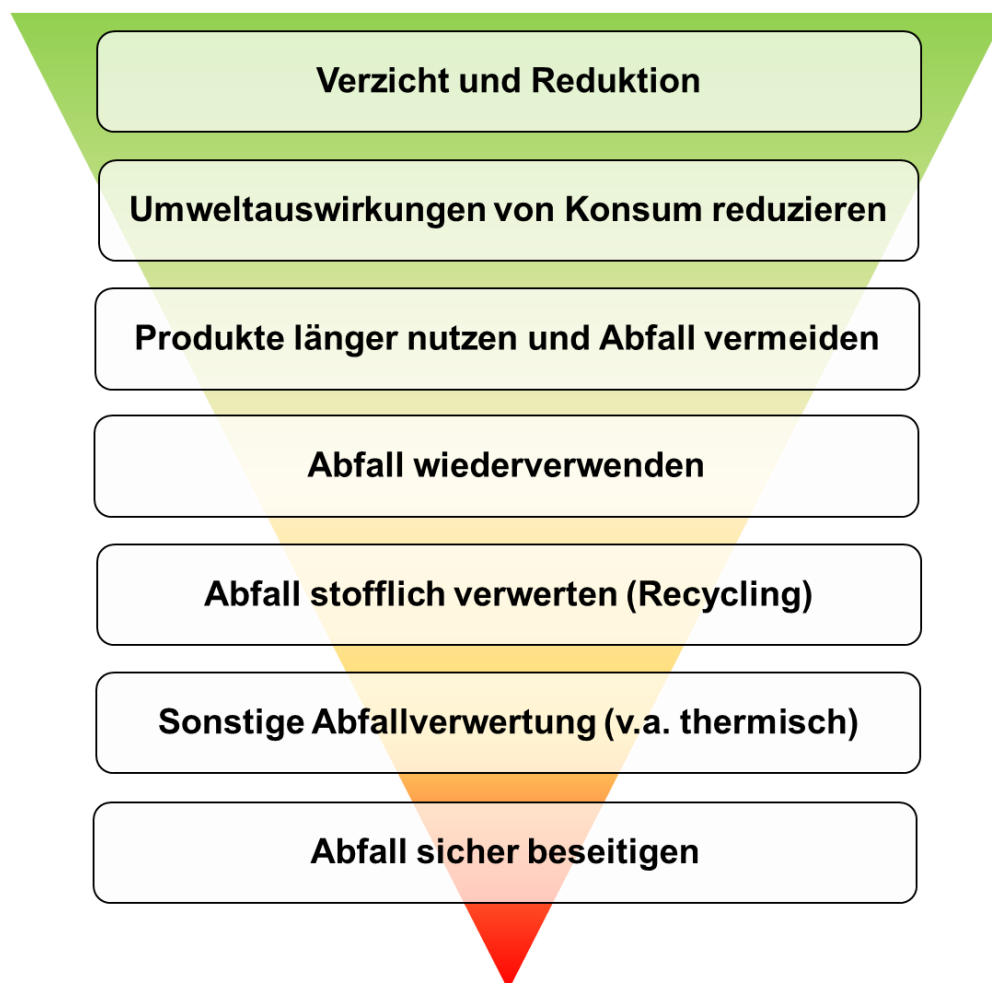


Abbildung 1: Allgemeine Maßnahmenhierarchie im Bereich Konsum und Abfall

Im Rahmen der vorgeschlagenen Hierarchie (Abbildung 1) besteht die höchste Präferenz für Maßnahmen im Bereich des Konsums, indem auf nicht notwendige Produkte oder Leistungen

⁴ Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG 2012). <https://www.gesetze-im-internet.de/krwg/KrWG.pdf>

⁵ Europäische Abfallrahmenrichtlinie (EU ARRL 2008). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX%3A32008L0098>

⁶ SRU (2020): Kreislaufwirtschaft: Von der Rhetorik zur Praxis. https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_2020/2020_Umweltgutachten_Kap_03_Kreislaufwirtschaft.pdf?__blob=publicationFile&v=8

bewusst verzichtet wird, um Ressourcen und Emissionen einzusparen (Prinzip der Suffizienz). Die nächste Stufe stellt der Konsum von möglichst emissionsarmen bzw. ressourcen- und energieeffizienten Produkten und Leistungen dar (Prinzip der Effizienz). Darauf folgt die längere Produktnutzung durch Reparatur und Wiederverwendung und eine damit verbundene Vermeidung von Abfällen (Prinzip der Abfallvermeidung). Wenn Abfälle entstehen bzw. entstanden sind, dann ist es das Ziel, das Aufkommen dieser Abfälle fortlaufend zu reduzieren, wiederverwendbare Anteile einer Produktnutzung zuzuführen und ökologische Stoffkreisläufe durch Recycling und Verwertung auszubauen, sodass Mensch und Umwelt geschützt sowie natürliche Ressourcen geschont werden. Dementsprechend stellen sich die abfallbezogenen Stufen der Hierarchie in der Präferenz dar, dass Wiederverwendung vor stofflicher Verwertung vor sonstiger (v.a. energetischer) Verwertung vor sicherer Beseitigung erfolgen sollte. So sollte nur thermisch verwertet werden, was nicht stofflich verwertet werden kann. Abschließend gilt es zu betonen, dass die vorgestellte Hierarchie nicht starr ist, sondern dass Abweichungen von der allgemeinen Präferenz in bestimmten Fällen möglich und sinnvoll sind. Nämlich dann, wenn durch eine Maßnahme auf einer niedrigeren Hierarchiestufe die übergeordneten Ziele (Schutz von Mensch und Umwelt und Schonung natürlicher Ressourcen) besser erreicht werden können als durch eine höher angesiedelte Maßnahme.

Klimapolitische Ziele spielen in der Kreislaufwirtschaft bereits seit vielen Jahren eine bedeutende Rolle und die Treibhausgasemissionen der Abfallwirtschaft konnten durch das Verbot der Deponierung biologisch abbaubarer Abfälle sowie steigende Recycling- und Verwertungslevels in Deutschland in den letzten 30 Jahren kontinuierlich gesenkt werden. Im Jahr 1992 betrug die Treibhausgasemissionen aus der Abfallwirtschaft knapp 40 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente und waren damit etwa 3,6-mal so hoch wie im Jahr 2015 als sie etwa 11 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente ausmachten⁷. Vor diesem Hintergrund war und ist daher insbesondere der konsequente Vollzug und die klimapolitisch orientierte Umsetzung bestehender Gesetzesvorgaben (Kreislaufwirtschaftsgesetz, Gewerbeabfallverordnung, Elektro- und Elektronikgerätegesetz usw.) ein wesentlicher Baustein zur weitergehenden Reduktion von Treibhausgasemissionen im Bereich der Kreislaufwirtschaft. Dazu gehört in Bezug auf die kommunale Abfallwirtschaft auch die Nutzung von hochwertigen und möglichst regionalen Verwertungsanlagen sowie die kontinuierliche Umstellung des Fuhrparks zur weiteren Reduzierung der CO₂-Emissionen.

Maßnahmen

Die Teilstrategie im Bereich Konsum und Abfall orientiert sich am vorgestellten Leitbild und dem soeben beschriebenen grundlegenden Konzept, um einen Beitrag zur Klimaneutralität in Kassel bis 2030 zu leisten. Vor diesem Hintergrund wurden seit August 2020 einige Maßnahmenvorschläge durch die Themenwerkstatt Konsum und Abfall entwickelt und durch den Klimaschutzrat beschlossen. Diese beschlossenen Maßnahmen werden in der Folge in Bezug zur übergeordneten Maßnahmenhierarchie (siehe Abbildung 1) gesetzt und nochmal kurz zusammengefasst. Außerdem werden in diesem Abschnitt auch weitere ergänzende Maßnahmen(teile) vorgestellt, die einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Teilstrategie leisten.

Bewusstseinsbildung zu nachhaltigem Konsum (ergänzend)

⁷ <https://www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/klimavertraegliche-abfallwirtschaft>

Um das Ziel einer klimaneutralen Stadt zu erreichen, bedarf es einer enormen Kraftanstrengung. Neben gezielten Maßnahmen und dem Umbau von Ver- und Entsorgungssystemen braucht es einen breit angelegten Beteiligungsprozess, der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der städtischen Betriebe einbezieht. So sollen innerhalb der Stadtverwaltung Foren zum klimaneutralen, nachhaltigen Konsum eingerichtet werden und entsprechende Tipps in einer internen Rubrik (z.B. "Klimatipp der Woche") das Bewusstsein im alltäglichen Handeln der Stadtverwaltung schärfen. Die Stadt trägt die Botschaft des nachhaltigen Handelns und Wirkens in die Öffentlichkeit und übernimmt in der Umsetzung eine besondere Vorbildfunktion innerhalb der Stadtgesellschaft. Vor diesem Hintergrund ist auch das städtisch geförderte „Nachhaltigkeitshaus“ zu sehen. Positive Ansätze und Maßnahmen sollen nach außen getragen werden und Menschen begeistern. Durch intensive Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sollen Menschen mitgenommen und einbezogen werden, damit sie ihren eigenen Handlungsspielraum für ein nachhaltiges Leben entdecken und ausschöpfen können.

Hierzu sollen geeignete öffentliche Plattformen (evtl. Wikis) ausgebaut bzw. errichtet werden, um relevante Informationen zu nachhaltigem Konsum auf regionaler und überregionaler Ebene zusammenzuführen und niederschwellig bereitzustellen. Der Fokus liegt damit auf der Zusammenführung bereits bestehender Informationen und Initiativen zur klimafreundlichen Gestaltung des individuellen Konsums. Das umfasst beispielsweise Informationen zu Anbietern regionaler und klimafreundlicher Produkte⁸, zu Reparatur- und Wiederverwendungsnetzwerken in der Region⁹, oder zur Bewertung des persönlichen CO₂-Fußabdruckes¹⁰. Außerdem soll jede Person bei der Meldung eines (neuen) Wohnsitzes in der Stadt Kassel eine Informationsbroschüre zum Thema „Nachhaltiger Konsum in Kassel“ bekommen, die auf bestehende Informationsplattformen und Initiativen der Stadtgesellschaft hinweist und dadurch den Fokus „gleich zu Beginn“ auf dieses wichtige Thema im städtischen Leben richtet.

Leitlinien für klimafreundliche Beschaffung (ergänzend)

Der öffentlichen Hand kommt im Bereich des nachhaltigen Konsums eine Vorbildfunktion zu, die insbesondere durch klimafreundliche öffentliche Beschaffungsprozesse wahrgenommen werden soll. Durch die gezielte quantitative Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten im Rahmen der Beschaffung (Ausschreibung, Vergabe und Einkauf) in der Stadt Kassel sollen klimafreundliche Produkte und Leistungen bevorzugt werden.

Das Hauptziel dieser Maßnahme ist es, innerhalb der Stadt Kassel und ihrer Betriebe verbindliche Leitlinien zur Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten im Rahmen der Beschaffung zu entwickeln.

Die Umsetzung ist bis Ende 2022 anzustreben und umfasst folgende Schritte:

⁸ Z.B. <https://www.nachhaltiger-warenkorb.de/>

⁹ Z.B. <https://www.reparatur-initiativen.de/>

¹⁰ Z.B. <https://uba.co2-rechner.de/>

- Beurteilung der gegenwärtigen Beschaffungsrichtlinien und -praxis in Bezug auf die Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten insbesondere auch vor dem Hintergrund entsprechender Bundesverwaltungsvorschriften (AVV Klima)¹¹ und erfolgreicher Umsetzungsbeispiele aus anderen Kommunen (z.B. Hannover¹² oder Hamburg¹³)
- Festlegung von Kriterien zur quantitativen und monetären Bewertung von Treibhausgasemissionen im Rahmen der vergleichenden Bewertung von Angeboten
 - Im Rahmen der Monetarisierung sollen CO₂-Preise angesetzt werden, die Folgekosten adäquat berücksichtigen, z.B. entsprechend der Empfehlung zur Bewertung von Klimakosten (680 Euro/Tonne CO₂-Äquivalente)¹⁴.
- Erstellung des Entwurfs für die Leitlinien zur klimafreundlichen Beschaffung
- Abstimmung des Entwurfs innerhalb Stadt und ihrer Betriebe sowie Schulung der zuständigen Bediensteten
- Anwendung der verbindlichen Leitlinien in der Verwaltungspraxis

Vorrang für den Einsatz von Recyclingbaustoffen

Die deutsche Bauwirtschaft setzt pro Jahr ca. 6,7 Tonnen pro Kopf an mineralischen Rohstoffen ein und erzeugt ca. 1 Tonne pro Kopf an Bauabfällen¹⁵. Der Bedarf an Baustoffen kann somit selbst bei einer vollständigen Nutzung des Sekundärrohstoffpotenzials mittelfristig bei weitem nicht gedeckt werden. Durch den Einsatz von Recyclingbaustoffen können aber große Treibhausgaseinsparungspotenziale realisiert werden, die sich vor allem aus signifikanten Transporteinsparungen bei der Nutzung von Sekundär- gegenüber Primärrohstoffen ergeben, da die Entfernungen zwischen Anfall- und Verwertungsort für Sekundärbaustoffe in der Regel viel geringer sind als für natürliche Baustoffe. Für eine abgeschätzte Menge von ca. 200.000 Tonnen Bauschutt pro Jahr entstehen pro km Transport etwa 20 Tonnen an direkten CO₂-Emissionen (0,1 kg CO₂-Emissionen pro tkm). In Anbetracht der lokalen Verfügbarkeit von Steinbrüchen (Basaltabbau Oelberg oder Basaltwerk Lohne) ist die Nutzung von Primärgestein in Kassel mit einem Transport von mindestens 25 bis 30 km verbunden. Baurestmassenaufbereitungsanlagen sind dagegen in der Stadt verfügbar (im Umkreis von 5 km um das Zentrum). Außerdem stellt sich auch der Transportaufwand für die Entsorgung bzw. dem Recycling der mineralischen Abbruchmaterialien unterschiedlich dar, so dass auch hier grob eine mittlere Einsparung von 20 - 25 km Transportdistanz erzielt werden kann. Dadurch ergibt sich durch die Herstellung und den Einsatz von Recyclingbaustoffen eine grob abgeschätzte Reduktion der Transportentfernungen von insgesamt 40 - 50 km und dadurch ein transportbedingtes Einsparungspotenzial von 800 - 1000 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr für Kassel.

Durch die Leitlinien zur klimafreundlichen öffentlichen Beschaffung (siehe oben) soll daher auch der Einsatz von gütegesicherten Recyclingbaustoffen im Zuge öffentlicher Bauvorhaben priorisiert werden. In der entsprechenden Ausschreibungspraxis sollen Festlegungen basierend auf technischen Standards und Normen erfolgen. Eine Bevorzugung von Primärbaustoffen gegenüber Recyclingbaustoffen aufgrund ungerechtfertigter Spezifikationen (was in vielen Fällen noch der gängigen Praxis entspricht) ist auszuschließen.

¹¹ BMWi (2021): Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Beschaffung klimafreundlicher Leistungen. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/A/allgemeine-verwaltungsvorschrift-zur-beschaffung-klimafreundlicher-leistungen-avv-klima.html>

¹² Klimaschutzkonzept für die Verwaltung der Region Hannover (2014): www.hannover.de/klimaschutzleitstelle-region

¹³ Leitfaden für umweltverträgliche Beschaffung der Freien und Hansestadt Hamburg (2019): <https://www.hamburg.de/content-blob/12418146/2c01ee26be5da2bd4496ad98d263ce3e/data/d-umweltleitfaden-2019.pdf>

¹⁴ UBA (2020): <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/methodenkonvention-umweltkosten>

¹⁵ UBA (2021): <https://www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/verwertung-entsorgung-ausgewaehelter-abfallarten/bauabfaelle#verwertung-von-bau-und-abbruchabfallen>

Klimagesunde Mittagsverpflegung (beschlossen)

Vorschlag gemeinsam mit TW Biodiversität, Ernährung und Landwirtschaft

Durch diese Maßnahme soll in der Stadtverwaltung, den Unternehmen und Betrieben der Stadt Kassel sowie städtischen Schulen, Kitas und Horten die Mittagsverpflegung in den Mensen und Kantinen nach dem Motto „regional, saisonal, bio, vegetarisch/vegan – Klimaschutz“ weiterentwickelt werden. Diese Entwicklung soll ein Vorbild für weitere Unternehmen und Einrichtungen in Kassel sein.

Maßnahme: Mehrweg- statt Einwegverpackungen für Speisen und Getränke (beschlossen)

Bei dieser Maßnahme steht die Vermeidung von Einwegverpackungen für Speisen und Getränke im Vordergrund. Auf dem Markt stehen zahlreiche Mehrwegsysteme zur Verfügung, die einerseits das Abfallaufkommen reduzieren und andererseits zur Stadtsauberkeit (Vermeidung von Littering) beitragen. Die Gastronomie soll durch gezielte Information und Koordination bei der Einführung von Mehrwegsystemen für Speisen und Getränke unterstützt werden. Gleichzeitig ist eine konsequente Umsetzung des bestehenden Einwegverbotes bei Veranstaltungen und Festen von Seiten der Stadt notwendig.

Institutionalisierung der Wiederverwendung (Baustoff- und Materialbörse beschlossen, Re-Use und Repair-Zentrum ergänzend)

Aufbau einer Baustoff- und Materialbörse

Für die Stärkung der Kreislaufwirtschaft im Sinne der Wiederverwendung ist der Aufbau einer Baustoff- und Materialbörse (BauMaB) im Raum Kassel ein zentraler Baustein. Produkte, wie bei Rückbau anfallende Baustoffe oder andere gebrauchsfähige Materialien der Konsumwirtschaft, können wiederverwendet werden, wodurch Energie- und Rohstoffverbrauch eingespart, Abfälle vermieden und dadurch Treibhausgasemissionen reduziert werden können.

Re-Use und Repair-Zentrum

Um nachhaltige Konsummuster zu etablieren, müssen Gebrauchtwarenhäuser, Online-Plattformen für Gebrauchtes, Ausleihzentren für Geräte/Gegenstände, die nur selten benötigt werden, Repair-Zentren, Verteilstationen für gerettete Lebensmittel, sowie niederschwellige Angebote für gebrauchte Waren in den Stadtteilen weiterentwickelt und verstärkt genutzt werden. In diesem Zusammenhang soll auch ein, auf bestimmte Reparaturnetzwerke und Produkte beschränkter, Reparaturbonus eingeführt werden, der einen effektiven Anreiz für die Verlängerung der Lebensdauer von Produkten setzt (wie z.B. Reparaturbonus Thüringen¹⁶).

In Kassel gibt es bereits vielfältige Projekte, die den Re-Use Gedanken unterstützen. Angefangen vom Kleiderkreisel über Second-Hand-Läden, Recyclingkaufhaus, Online-Plattformen für Gebrauchtes, Repair-Cafe, Ausleihstationen, Initiativen zur Lebensmittelrettung und -verteilung bis hin zu unterschiedlichen Flohmärkten. Diese müssen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (siehe Maßnahme zur Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum) weiter ausgebaut und genutzt werden. In Kassel stellen Die Stadtreiniger eine regionale Online-Plattform (Verschenk-

¹⁶ <https://www.reparaturbonus-thueringen.de/>

und Tauschmarkt) für gebrauchte Waren zur Verfügung. Außerdem befindet sich derzeit auch ein hessenweites ReUse-Netzwerk, das Abfallwirtschaftsbetriebe, Secondhand-Warenhäuser und Reparaturinitiativen mit kommunalem und sozialwirtschaftlichem Schwerpunkt miteinander verbindet, im Aufbau. Diese bestehenden und im Aufbau befindlichen Angebote sollen weiter gestärkt werden, indem eine (örtliche) Institution für Wiederverwendung in der Stadt Kassel geschaffen wird, die zum einen die Baustoff- und Materialbörse betreibt und zum anderen Repair-Cafes und ReUse-Shops (vgl. Kaufhaus für Gebrauchtwaren der Berliner Stadtreinigungsbetriebe¹⁷) beherbergt. Dadurch soll ein Ort für Wiederverwendung entstehen, der das Thema greifbar und niederschwellig zugänglich macht.

Außerdem sollen bestehende Wiederverwendungspotenziale durch die Einrichtung von „Sammelstationen für Gebrauchtes“ an den Wertstoffhöfen sowie durch eine produkt- und materialschonende Sperrmüllsammlung (Möbel, Hausrat und Elektrogeräte) besser erschlossen werden. Eine entsprechende Rückgabestation für funktionsfähige Altprodukte soll auch im Wiederverwendungszentrum eingerichtet werden. Die gesammelten Altprodukte werden anschließend geprüft, ggf. aufbereitet und z.B. über das Gebrauchtwarenkaufhaus vertrieben.

Vermeidung, Erfassung und klimafreundliche Behandlung von Bioabfällen (beschlossen)

Durch diese Maßnahme soll die Bewirtschaftung von Bioabfällen in Kassel im Sinne der Ressourcenschonung optimiert werden, sodass vorhandene Potenziale zur Reduktion von Treibhausgasemissionen ausgeschöpft werden können. Dazu sollen Lebensmittelabfälle vermieden, die getrennte Erfassung und Qualität der Bioabfall verbessert sowie klimafreundliche Verwertungswege für Bioabfälle, insbesondere die kaskadische Nutzung im Rahmen der Vergärung, im Rahmen von Ausschreibung und Vergabe priorisiert werden.

Treibhausgasreduktionswirkung und Monitoring

Die Treibhausgasreduktionswirkungen von Maßnahmen im Bereich des nachhaltigen Konsums sind insgesamt komplex und nicht generell quantifizierbar. Durch die Beschaffung klimafreundlicher Produkte und Leistungen werden jedoch Leitimpulse gesetzt, die insgesamt zu einer Transformation zu klimafreundlicherem Wirtschaften beitragen. Durch die quantitative Erfassung von CO₂-Emissionen in Zusammenhang mit der öffentlichen Vergabe werden außerdem Daten erhoben, die schließlich eine Bewertung der konkreten Klimaschutzeffekte durch die Umsetzung ermöglichen.

Die Treibhausgasemissionen in Zusammenhang mit Konsum und Abfall finden aufgrund der globalen Charakteristik von Versorgungs-, Produktions- und Entsorgungsketten nur zum Teil in Kassel oder in der Region statt. Deshalb kann die Wirkung der Maßnahmen nur durch eine Bilanzierung der Emissionen inklusive vor- und nachgelagerter Prozesse (Scope 1 + 2 + 3) erfasst werden. Das Monitoring ist in diesem Sinne auch mehrschichtig. Zunächst sind Daten zum Konsum (konsumierte Mengen an Produkten und Dienstleistungen im Stadtgebiet bzw. durch die Stadtbevölkerung) und zur Abfallwirtschaft (Mengen und Arten von Abfällen, Behandlungs- und Verwertungswege der Abfälle, Logistikaufwendungen) im Rahmen von regionalen Bilanzen zu erfassen und auszuwerten. Basierend darauf können dann durch die Verknüpfung dieser Daten

¹⁷ Die NochMall (2021): <https://www.nochmall.de/>

mit den Treibhausgasemissionen der Vor- und Nachketten quantitative Aussagen zur Treibhausgasgesamtbilanz abgeleitet werden. Abgesehen von den Bilanzierungswerkzeugen, die im Rahmen des Monitorings der Klimaschutzstrategie angeschafft werden sollen, können entsprechende Bewertungen basierend auf etablierten Ökobilanzwerkzeugen und Datenbanken (wie z.B. ÖKOBAUDAT¹⁸ oder ProBas¹⁹) oder dem Klimarechner¹⁰ des Umweltbundesamtes erfolgen.

¹⁸ <https://www.oekobaudat.de/>

¹⁹ <https://www.probas.umweltbundesamt.de/php/index.php>

Anmerkungen/Stellungnahmen des Klimaschutzrates:

Gesamturteil:	<ul style="list-style-type: none">• Die Teilstrategie wird grundsätzlich sehr begrüßt.
Sozialverträglichkeit:	./.
Wirtschaft:	<ul style="list-style-type: none">• Es stellt sich die Frage, welche Auswirkungen Verzicht auf die Wirtschaft hat. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, wo die Wertschöpfung liegt.
Ökologieverträglichkeit:	./.
Kommunikative Begleitung:	<ul style="list-style-type: none">• Zielgruppengerechte Ansprache wird für erforderlich gehalten, da der wohlhabende Teil der Gesellschaft durch Konsum anteilig stärker zur Klimakrise beiträgt.
Weitere Aspekte:	<ul style="list-style-type: none">• Es sollten noch Aspekte der Lebensgestaltung wie Reuse und Recycling aufgenommen werden.• Der bei der monetären Bewertung von Treibhausgasemissionen im Rahmen von Beschaffungsvorgängen angesetzte CO₂-Preis von 55 Euro/Tonne CO₂-Äq sollte durch die 195 Euro/Tonne CO₂-Äq der Themenwerkstatt Grundlagen und Monitoring ersetzt werden.• Die ästhetische Beeinträchtigung des Stadtbilds durch die Abfallentsorgung steht der Teilstrategie, deren Zielausrichtung die Abfallvermeidung ist, nicht entgegen.• Die Aussagen der Teilstrategie zur klimafreundlichen Beschaffung richten sich an die Stadt und die städtischen Betriebe.

Der Klimaschutzrat empfiehlt bei

Zustimmung: 24

Ablehnung: -

Enthaltung: 1

dem Magistrat, zur Erreichung des Ziels Klimaneutralität 2030 **die Maßnahme umzusetzen**.
Die Maßnahme wird veröffentlicht.

Prof. Dr. Martin Hein
Leiter des Klimaschutzrates

Maßnahmen-Nr.: 2021-AKBB-06

Stand: 15.12.2021

Teilstrategie für Kommunikation, Bildung, Beteiligung

Inhaltsverzeichnis

Präambel und Hinweise für die übergeordnete Strategie.....	2
Strategischer Ansatz und Ziele der Teilstrategie	2
Unsere Vision für 2030.....	5
Standortbestimmung (Potenziale und Entwicklungsbedarf)	6
Handlungsfelder und Strategien zur Umsetzung der Vision	10
Handlungsfeld Kommunikation	10
Handlungsfeld Beteiligung.....	13
Handlungsfeld Bildung	19
Nächste Schritte zur Umsetzung der Strategie.....	24

Präambel und Hinweise für die übergeordnete Strategie

Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, braucht es große, grundlegende Transformationen in unterschiedlichen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen. Dabei geht es nicht nur um Anpassungen im Sinne einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und der Förderung von klima- und umweltfreundlichen Lebensstilen sowie wirtschaftliche Entwicklungen. Es muss auch sichergestellt werden, dass sich die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten in unserer Gesellschaft nicht weiter verschärfen, sowie dass alle Menschen weltweit ihre Grundbedürfnisse befriedigen können. Folglich gilt es, ökologische und soziale Dimensionen zusammen zu denken, weswegen eine sozial-ökologische Transformation erforderlich ist. Diese große Transformation besteht in der Praxis aus vielen kleinen, lokalen Transformationen.

Dies sollte aus Sicht der TW AKBB das übergeordnete Ziel der Klimaschutzstrategie sein und sich in den unterschiedlichen Teilstrategien widerspiegeln.

Zur sozialen Dimension dieser Transformationen gehört die Verstetigung einer demokratischen **Kultur des Dialogs und des offenen Umgangs mit Konflikten**, von qualitativ hochwertigen Beteiligungsprozessen sowie von Kommunikation, im Sinne von Vermittlung und Bildung, im Sinne von Befähigung. Dies steht im Fokus der vorliegenden Teilstrategie.

In einer Gesamtstrategie sollen Schnittstellen zu aktuellen sowie zukünftigen kommunalen Strategie-, Konzept- und Entwicklungsprozessen hergestellt werden.

Nach einer Beschreibung des strategischen Ansatzes und der Zielsetzungen der Teilstrategie, wird die angestrebte Vision für 2030 dargestellt. Danach folgen die strategischen Ziele und Maßnahmenpakete in den jeweiligen Handlungsfeldern.

Strategischer Ansatz und Ziele der Teilstrategie

Klimaschutz betrifft alle Lebensbereiche der Menschen und viele Felder der Stadtentwicklung. Das Ziel "Kassel Klimaneutral 2030" bedeutet große und schnelle Veränderungen für das Alltagsverhalten und die persönlichen Lebensräume der Kasseler*innen sowie für die politischen Entscheidungsträger*innen. **Klimaschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe** setzt auf die Ideen, die Veränderungsbereitschaft, die Stärkung der Mitwirkung und Teilhabe möglichst vieler Bürger*innen, damit möglichst viele in der Stadtgesellschaft die notwendige Transformation mittragen und den Weg dorthin mitgestalten. Dies ist das oberste Ziel der Strategie, in der die drei Handlungsfelder Kommunikation, Beteiligung und Bildung in Einklang miteinander stehen. Zusammen fördern sie die Entstehung und Verbreitung neuer, klimaschonender Verhaltensweisen und Lebensstile.

Ziel der Teilstrategie ist es, ein **breites Verständnis** in der Stadtgesellschaft dafür zu schaffen, warum die Klimaschutzziele erforderlich sind und warum eine Veränderung der Stadt und des Alltagsverhaltens jedes/r Einzelnen nötig ist.

Mitwirkung (Teilhabe) an den Entwicklungsprozessen in der Stadt, an Maßnahmen und ihre Umsetzung ermöglichen das Erleben von Selbstwirksamkeit der Bürgerinnen und Bürger, ihre **Ermächtigung zum Handeln** (Empowerment) und die Übernahme von Verantwortung. Mitwirkung ist freiwillig. Mitverantwortung und (gemeinschaftliches) Engagement fördern die Identifikation mit dem Lebensumfeld, stiften Gemeinsinn und Gemeinschaftsgefühl. Mitwirkung im eigenen Lebensumfeld erhöht die Chance auf praktische und umsetzbare Lösungen.

Bildung steht in der Strategie für **Befähigung** aller Altersgruppen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt und jetzige und zukünftige Generationen zu verstehen, um verantwortungsvoll zu handeln. Dies ist eine Voraussetzung für Interesse und Motivation, die sozial-ökologische Transformation mitzugestalten.

Es sollen **positive Assoziationen** geschaffen werden, die eine aktive Handlung mit sich bringen. Vorbehalte und Vorurteile müssen ausgeräumt werden, damit die Veränderung überhaupt möglich wird. Das Ziel Klimaneutralität weckt Energien, um eine ökologisch und sozial gerechte Stadtentwicklung für viele Menschen jetzt und für die zukünftigen Generationen zu bewirken. Dabei muss der Mehrwert dieser Veränderungen für die Menschen und ihr persönliches Wohlbefinden im Alltag, in der Familie, in ihrem Stadtteil und in ihrer Stadt deutlich werden.

Damit wird eine erweiterte Auffassung von Akzeptanz in einer demokratischen, pluralistischen Stadtgesellschaft vertreten. **Akzeptanz meint nicht notwendigerweise Konsens**, sondern basiert auf einem geteilten Verständnis der Regeln zur Kommunikation und zum Umgang mit Konflikten. Die Aktivitäten in den drei Handlungsfeldern zielen auf eine positive Bewertung der möglicherweise im Diskurs angepassten Klimaschutzmaßnahmen durch die Einzelnen, die eine aktive Handlung nach sich zieht. Angestrebt wird eine breite Unterstützung der Klimaschutzstrategie als Grundlage und Voraussetzung für die wirksame Umsetzung der Maßnahmen zur Klimaneutralität.

Qualitätskriterien, Monitoring und Evaluation

Die vom KSR beschlossenen **Leitlinien für gute Kommunikation und Bürgerbeteiligung** gelten als Qualitätsstandard und Rahmen der Strategie. Die Kernprinzipien der Leitlinien sind:

- **Inklusion** und **Teilhabe** allen Bürger*innen ermöglichen,
- **Sinnhaftigkeit** und Nützlichkeit der Beteiligung,
- klare Benennung des **Gestaltungsspielraumes**,
- Respekt und **Wertschätzung**, sowie Lern- und Kompromissbereitschaft,
- **Transparenz**, umfassende und verständliche Nachvollziehbarkeit,
- Verbindlichkeit und **Wirksamkeit** der Beteiligung,
- Ausreichende **Ressourcen** für gute Beteiligungsprozesse

Für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie sind das Monitoring und die Evaluation (M&E) der Prozesse der Gesamtstrategie, der Handlungsfeldstrategien sowie der Maßnahmen

notwendig. Dazu werden ausreichend **Ressourcen** benötigt. Die Benennung der Verantwortlichkeit und der Aufgaben für das Prozessmonitoring sind frühzeitig zu klären. Beispielsweise wäre zu klären, welche Rolle Beteiligungsbeauftragte der Stadtverwaltung hierbei einnehmen können.

Das M&E sind **maßnahmen- bzw. verfahrensspezifisch** anzupassen, womit auch die Durchführungshäufigkeit unterschiedlich ist. Der Gesamtprozess sollte jedoch ein jährliches Monitoring und mindestens eine zweijährliche Evaluation umfassen.

Das M&E des Gesamtprozesses und der Handlungsfeldstrategien sollte **extern und unabhängig** erfolgen. In den Einzelmaßnahmen und Teilprojekten sollte das M&E ein Teil des Projekts sein und ggf. ebenfalls extern erfolgen. Die M&E-Berichte sind im Sinne der Leitlinien dem KSR, der Stadtverordnetenversammlung sowie der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die Zielgruppen des M&E sind Prozessbeteiligte, die interessierte Öffentlichkeit sowie die Projekt- und Prozessverantwortlichen.

Die **Schulung** der verantwortlichen und durchführenden Personen der Beteiligung ist essentiell für erfolgreiche Beteiligung. Die Zielgruppen dieser Qualifizierung (capacity building) können beispielsweise Mitarbeitende aus der Stadtverwaltung oder auch Zivilgesellschaft sein.

Eine Anregung als fachliches Beispiel für das M&E der Qualität von Bürgerbeteiligung können der Leitfaden und der Evaluationsbogen der „Allianz Vielfältige Demokratie“ sein (www.bertelsmann-stiftung.de/allianz-vielfaeltige-demokratie). Ebenfalls eine Anregung und Positivbeispiel für den erfolgreichen und gemeinsamen Lernprozess stellt das Stadtplanungsamt Düsseldorf im Rahmen der integrierten Quartiersplanung dar.

Unsere Vision für 2030

2022 hat die Stadt Kassel in einem partizipativen Prozess eine Klimaschutzstrategie erstellt, die die Leitplanken für den Weg zur Klimaneutralität 2030 festlegt. Im Rahmen des Klimaschutzrates waren Experten aus der Region aktiv und ehrenamtlich in dem Prozess miteinbezogen. Eine Besonderheit der Strategie Kassel Klimaneutral 2030 war, dass sie nicht nur auf technischen, Experten-orientierten Lösungen basierte. **Die klimaneutrale Stadt sollte ebenfalls aus Ideen und Expertise aus der Alltagspraxis der Bewohner*innen der Stadt gestaltet werden.** Dafür hat die Themenwerkstatt Akzeptanz, Kommunikation, Beteiligung und Bildung des Klimaschutzrates Strukturen und Prozesse beschrieben, die die Kreativität und aktive Mitgestaltung der Stadtbevölkerung fördern sollten. Mit der Umsetzung dieser Strategie hat sich die Stadt Kassel für ihre innovative und offene Beteiligungskultur stark gemacht.

Ein wesentlicher Schritt war die Verabschiedung der „**Leitlinien für gute Kommunikation und Beteiligung**“ durch die Stadtverordnetenversammlung und die Etablierung einer Beteiligungskultur innerhalb der Stadtverwaltung.

Mittlerweile sind Bürgerinnen und Bürger gewohnt, zu unterschiedlichen Fragestellungen und Projekten von der Stadt **aktiv und direkt angesprochen** und dazu eingeladen zu werden, mitzuwirken.

Über für sie passende Formate und Projekte ist es nun allen Menschen in der Bevölkerung möglich, sich über Möglichkeiten der Mitwirkung und Beteiligung zu informieren und sich in Prozesse der Stadtentwicklung aktiv einzubringen. Neue, niedrigschwellige Beteiligungsprozesse und integrative Strukturen sind sichtbar und verstetigt.

Neue Formen der Zusammenarbeit und neue **Orte des Dialogs** sind entstanden, in denen **unterschiedliche Perspektiven** gehört und **Konflikte** konstruktiv bearbeitet werden können. In den Beteiligungsprozessen gibt es Platz für Diskussion zwischen Akteuren und Menschen aller Hintergründe und Milieus. Eine neue Diskurs- und Konfliktkultur hat sich etabliert. Pluralität und Vielfalt in den Perspektiven und Interessen wird sichtbar und als Bereicherung wahrgenommen.

Die Mitwirkung an der nachhaltigen und klimaneutralen Stadtentwicklung findet sogar mittlerweile auch unabhängig von der Stadtverwaltung statt. In den Stadtteilen gibt es viele **Initiativen und gemeinschaftliche Projekte**, die innovative und praktisch umsetzbare Lösungen auf lokaler Ebene entwickeln und umsetzen. In den Stadtteilen gibt es Raum, um Wissen und Fertigkeiten zum klimaneutralen und nachhaltigen Leben auszutauschen, zum Experimentieren, in Dialog zu kommen und Selbstwirksamkeit zu erleben.

In Bildungsprozessen erwerben Menschen Wissen und Kompetenzen, auch bei unterschiedlichen Interessenlagen und Zielkonflikten sachgerecht zu urteilen und zu handeln.

Bildungseinrichtungen haben sich zu nachhaltigen Lernorten und Erprobungsräumen für einen nachhaltigen Alltag entwickelt. Die Öffnung von Schulen in den Stadtteilen und Kooperationen auf den unterschiedlichsten Ebenen stärken die Bildungsverantwortung aller. Die Impulse von außen in die Schule und die Mitgestaltung kommunaler Prozesse durch den Einbezug von Bildungseinrichtungen erweitern die Perspektiven für alle Beteiligten.

Bildungslandschaften vernetzen alle Akteure, machen diese sichtbar, sorgen für einen niedrigschwelligen Zugang zu Angeboten und stärken die Zusammenarbeit der Akteure. Die Bildungsangebote sind vielfältig, ganzheitlich und fördern lebenslanges Lernen. Sie aktivieren und fordern den Kopf, das Herz und die Hand. Sie sind alltags- und lebensweltbezogen und für alle Altersgruppen zugänglich. Sie sind strukturell verankert und integriert in die Stadtteile, offen für Menschen aus allen gesellschaftlichen Milieus und werden kommunal koordiniert sowie permanent weiterentwickelt.

Standortbestimmung (Potenziale und Entwicklungsbedarf)

Aktuelle Kommunikation zum Klimaschutzrat und Klimaneutralität Kassel 2030

Die Kommunikation zu Klimaschutzthemen geschieht derzeit im Wesentlichen über **Pressemitteilungen** der Stadt Kassel zur Arbeit des KSR, aber auch durch davon unabhängige Mitteilungen der dem KSR angehörenden Institutionen. Der KSR und die angeschlossenen Themenwerkstätten werden derzeit auf einer **Webpage auf der fünften Ebene des Webauftritts** der Stadt Kassel präsentiert. Das Wissen um die Struktur und die Prozesse des KSR sind mutmaßlich in weiten Bevölkerungsgruppen sehr begrenzt.

Weitere digitale Formate, die die Stadt Kassel für die Außenkommunikation nutzt, sind die gängigen Plattformen der **sozialen Medien** wie Instagram, Facebook, Twitter und YouTube. Diese werden für Themen des Klimaschutzes allerdings noch nicht bespielt.

Das **Presseamt** der Stadt Kassel kann konkrete Themen des Klimaschutzrates erst kommunizieren, wenn ein Beschluss des Magistrates dazu vorliegt, was die Berichterstattung zu aktuellen Themen des Klimaschutzrates und der angeschlossenen Themenwerkstätten erschwert. Als Herausforderung in der Kommunikation gilt zudem, dass viele Maßnahmen durch den KSR zwar angenommen und empfohlen werden können, für die Umsetzung jedoch erst ein Beschluss des Magistrates diese verbindlich in Verwaltungshandeln umsetzt.

In der vorgeschlagenen Maßnahme „Digitale Außenkommunikation des Klimaschutzrates“ wurde daher u.a. eine eigene Wortbildmarke für die Kommunikation des KSR vorgeschlagen, die einerseits Verbundenheit mit, andererseits Unabhängigkeit des KSR von der Stadt Kassel transportieren soll. Ein entsprechendes **Kommunikationskonzept** wurde erarbeitet und befindet sich in der Umsetzung. Ausstehend ist jedoch eine dieses Konzept zwar umfassende,

aber darüberhinausgehende Strategie zur Dachkommunikation „Klimaneutralität Kassel 2030“. So sind etwa die Zielgruppen für ein solches Konzept noch nicht definiert worden.

Online-Plattform Kassels Klimaplan

Von der Organisation Klimagerechtigkeit Kassel mit Unterstützung des Klimaaktionsbündnisses wurde die **Online-Beteiligungs- und Mitmachplattform „Kassels Klimaplan“** als Teil des Dachprojekts „Unser Kassel 2030“ entwickelt. Diese richtet sich an die Stadtgesellschaft und lädt aktiv zur Einbringung von Ideen, Vorschlägen und zum Mitmachen ein. Über ein Ampelsystem werden von den Moderator*innen der Plattform ggf. ausgereifte und durchdiskutierte Ideen als bereit für die weitere Bearbeitung, zum Beispiel durch Themenwerkstätten des Klimaschutzrates, bewertet. Der Klimaschutzrat hat eine Maßnahme zur Weiterentwicklung von und Kooperation mit der Plattform beschlossen, damit diese als Kommunikations- und Austauschplattform zwischen dem KSR und der Stadtbevölkerung fungieren kann.

Die Plattform „Kassels Klimaplan“ ist nicht nur für die Beteiligung der Stadtbevölkerung, sondern auch für die Information zu Klimaschutzmaßnahmen und Transparenz der Prozesse von entscheidender Bedeutung. Das Bekenntnis zur Einbindung der Plattform in den KSR-Prozess wurde auch durch eine Verlinkung auf der Webpage des KSR verdeutlicht. Der Bekanntheitsgrad der Plattform ist jedoch bisher eingeschränkt, und ihre Bedeutung für einen integrativen Weg zur Klimaneutralität 2030 nur wenigen Zielgruppen bewusst. Während die Grundfunktionalität zur Einbringung von Maßnahmen und zur Information über den KSR-Prozess implementiert sind, fehlen bisher personelle und finanzielle Mittel zur Steigerung der Attraktivität und Sichtbarkeit, zur umfassenden Moderation der Beiträge, zur Schaffung von Diskussionsmöglichkeiten und zur Sicherstellung stets aktueller Informationen zum Stand der Maßnahmenbearbeitung. Eine diesbezügliche Evaluation der Plattform steht aus.

Vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten für die Zivilgesellschaft (in Kassel)

Durch ihr Anhörungs- und Beteiligungsrecht werden die **Ortsbeiräte** von der Stadtverwaltung an das Geschehen und die Entwicklungen in deren Stadtteil beteiligt. In ihren Sitzungen, die in der Regel öffentlich stattfinden, wird über diese Entwicklungen debattiert, Meinungsbilder entwickelt und durch Beschlüsse an die Stadtverwaltung weitergegeben. Teilnehmende aus der Zivilgesellschaft sind aber oft die Minderheit und begrenzen sich auf bestimmte Kreise. Die Ortsbeiräte verfügen außerdem über ein kleines eigenes Budget.

In Kassel gelten außerdem in Stadtteilen des städtebaulichen Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“¹ die **Stadtteilarbeitskreise** als ein wichtiges Gremium für Bürgerbeteiligung. Sie stellen ein gemischtes Arbeits- und Informationsgremium im Stadtteil dar, indem sich viele

¹ In Kassel betrifft es die Stadtteile Forstfeld, Waldau, Wesertor und Rothenditmold

unterschiedliche Institutionen, Akteure, Ortspolitik, Schulen, Kitas und auch Bewohner*innen aus dem Stadtteil zum Austausch, zur Vernetzung und Projektentwicklung regelmäßig treffen (Quelle: Stadt Kassel, Stadtteil Wesertor). Sie werden jeweils durch ein Stadtteilmanagement moderiert; die Teilnehmenden werden von den für den Stadtteil zuständigen Stadtplanern aus der Stadtverwaltung für ihre Rolle als potenzieller Multiplikatoren aufgesucht, berufen und auch begleitet. Aus dem Teilnehmerkreis werden themenbezogene Arbeitsgruppen gebildet, zum Beispiel zu Kinder- und Jugendlichen, zu Öffentlichkeitsarbeit oder zum Beispiel zur Vorbereitung von Stadtteilfeiern. Die Stadtteilarbeitskreise werden auch bei bestimmten städtebaulichen Entwicklungen von der Stadt zu Rat gerufen. Sie werden für die Zeit des Förderprogramms gegründet und bleiben in der Mehrzahl auch nach Ablauf des Förderprogramms bestehen². Wie die Ortsbeiräte verfügen auch diese Stadtteilkreise über einen eigenen Bürgerfonds, um Projekte im Stadtteil zu entwickeln. Im Förderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“³ ist das Aufgabenfeld dieser Arbeitskreise vor allem auf eine beratende Rolle für die Stadt in der Entwicklung von Großprojekten begrenzt.

In diesen Stadtteilen stellen Akteure des **Stadtteilmanagements** wichtige Kooperationspartner dar. Direkt in den Stadtteilen verankert haben sie einen direkten Kontakt zur Bewohnerschaft. Deren Aufgabenfeld betrifft die Organisation der Beteiligung zu städtebaulichen Umbaumaßnahmen sowie im Vorfeld die Ermittlung von Bedarfen im Stadtteil.

Für die Beteiligung von jungen Menschen und Jugendlichen gibt es in Kassel gezielte Beteiligungsformate. Das **Kinder- und Jugendbüro** sowie die Kinderbeauftragte der Stadt Kassel organisieren regelhaft Beteiligungsprojekte, damit Wünsche und Perspektiven in Planungen der Stadtentwicklung integriert werden sowie Anliegen von Kindern und Jugendlichen Eingang in Verwaltungshandeln bekommen. Zusätzlich gibt es stadtverwaltungsintern in jedem Amt **Kinder- und Jugendbeauftragte** als feste Ansprechpersonen. Für die Umsetzung von Beteiligungsformaten in Projekten der Stadtentwicklung kooperiert die Stadt zum Beispiel mit dem Verein Rote Rübe, der in Formaten zur Kinderbeteiligung spezialisiert ist. Ein **Kasseler Jugendparlament** befindet sich in Gründung.

Insgesamt kann man in Kassel auf breite **Kooperationsverbände** in Form von Netzwerken unterschiedlichster thematischer Fokussierung im Bereich Stadtteilarbeit und -entwicklung, Jugend, Familien, Bildung, Engagement, Integration, interkultureller Dialog, Kultur aber auch Wirtschaft und Entwicklung zurückgreifen.

Der **Klimaschutzrat und die TWS** sind ein Novum innerhalb der Beteiligungslandschaft. Die Herausforderung besteht in der darüber breit organisierten Beteiligung von Interessensvertreter*innen, Funktionsträger*innen und Multiplikatoren (gleichzeitig

² Beispiele sind hierfür Oberzwehren und Nord-Holland. In Bettenhausen und der Unterneustadt gibt es einen eigenständigen Stadtteilarbeitskreis.

³ Stadteile Unterneustadt und Bettenhausen

Momentaufnahme in einer sich dynamisch wandelnden und zusehends ausdifferenzierenden „Umweltszene“) hinaus darin, den Sprung zur/zum Einzelnen zu schaffen.

Bildungslandschaften Umwelt und Natur, Klima und globale Gerechtigkeit

Kassel hat eine **große engagierte Akteurslandschaft** in der Bildung, die schon lange und in den letzten Jahren verstärkt Bildungsthemen für eine nachhaltige Entwicklung, vor allem in den Bereichen der Natur- und Umweltbildung, aber auch in der Klimabildung in unterschiedlicher Weise und für unterschiedliche Zielgruppen aufgreifen.

Am bekanntesten ist **BIOLEKA** – ein Zusammenschluss biologischer, außerschulischer Lernorte, Personen und weiterer Bildungsträger und die großen Umweltverbände mit Sitz im Umwelthaus wie BUND, ADFC, VCD und Greenpeace, um nur einige zu benennen. Aber auch soziale Träger und Akteure im kirchlichen Raum und die vhs bieten Formate zu Themen im Bereich Umwelt, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und mehr an. Viele der Akteure sind auch im KSR vertreten. Überregional fördert das Land auch die Vernetzung im BNE-Netzwerk Nordhessen und durch die Regionalkoordination entwicklungspolitischer Initiativen. Gerade die Waldschule hat eine lange Tradition, das Wassererlebnishaus und der Kinder- und Jugendbauernhof ebenso. Auch das Schülerforschungszentrum hat eine große Anziehungskraft für naturwissenschaftlich orientierte Jugendliche – auch in Klimaschutzthemen.

In den letzten Jahren hat sich, insbesondere in Bezug auf klimapolitische Themen, eine neue Akteurslandschaft in Kassel gebildet und entwickelt sich dynamisch weiter von den **F4F** über **S4F** und weitere, die sich als Zivilgesellschaft aktiv in die Kommunalpolitik einbringen und auch Informations- und Bildungsformate realisieren, wie z.B. das Kasseler Klimacamp im September 2021 gezeigt hat.

Kitas und Schulen greifen zum Teil die Kooperationsangebote der außerschulischen Akteure auf und besuchen außerschulische Lernorte, was aber noch oft von Einzelpersonen abhängt und nicht dauerhaft verankert ist. Einzelne, besonders engagierte Schulen, haben sich als **„Umweltschule“** zertifizieren lassen und nutzen die Angebote des Hessischen Kultusministeriums oder Umweltministeriums.

Mit der vom KSR empfohlenen Maßnahme, ein Projekt zur Unterstützung von Energieeinsparung in Kitas und Schulen analog zum Projekt „Clever fürs Klima“ im LK Kassel auch im Stadtgebiet zu etablieren, erhalten die Interessierten in Zukunft eine weitere konkrete Unterstützung im Bereich der Klima- und Energiebildung.

Mit der **Abteilung „Bildungsmanagement und Integration“ im Amt für Schule und Bildung** hat die Stadtverwaltung die Koordination verschiedener Handlungsfelder in der Bildung gebündelt (Inklusion, Integration, Ganztage, Übergang Schule-Beruf, Bildung im Stadtteil). Die Abteilung vernetzt die unterschiedlichen Bildungsakteure in der gesamten Stadt und in einzelnen Stadtteilen und gibt Impulse für neue Projekte und Themen im Bildungsbereich. Mit

dem Aufbau des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements, ist auch das Handlungsfeld „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als weiterer Fokus hinzugekommen.

Für die Umsetzung der Klimaschutzstrategie im Bereich der Bildung ist deshalb die Verschränkung mit dem 2021 gestarteten ämterübergreifenden Prozess zur „**Modellkommune Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ (BMBF 2021 – 2026; Leitbild „Lernen und Handeln für unsere Zukunft“) von großer Relevanz. Kommunale Bildungsstrategie, nachhaltige Stadtentwicklung und Klimaschutz greifen hier ineinander. Klimabildung ist dabei ein wichtiger Teilbereich.

Die systematische Entwicklung einer **Bildungslandschaft für eine nachhaltige Entwicklung** erfolgt durch den Aufbau einer koordinierten zielgerichteten Vernetzung der Akteure in Verwaltung und Zivilgesellschaft. Die Angebote orientieren sich an den Altersgruppen entlang der Lebensphasen. Dies gelingt nur durch kommunale Koordinierung, Förderung der Kooperation alle, durch die strukturelle Verankerung (von Einzelprojekten zur Struktur), durch Kompetenzaufbau für Fachkräfte auf allen Ebenen, Leitbildentwicklung und Verständigung über Qualitätsstandards. Eine verlässliche Förderung und Unterstützung der Akteure in Verwaltung und Bildungseinrichtungen ist Ziel der Stadt Kassel auf ihrem Weg zur Modellkommune BNE. Dieser Prozess steht noch am Anfang. Als Anregung wie ein solcher integrierte Prozess „vom Projekt zur Struktur“ aussehen könnte, dienen die BNE-Prozesse aus Hamburg (Masterplan BNE Hamburg) und aus München (Erarbeitung eines Handlungskonzeptes) als Vorbild.

Im Bereich **Schulneubau und -sanierung** setzt die Stadt bereits heute auf hohe Beteiligung und überprüfbare **Nachhaltigkeitsstandards**.

Auch die **Universität Kassel** hat in den letzten Jahren Aktivitäten mit dem Fokus auf Nachhaltigkeitsthemen ausgebaut, vor allem auch in der Lehrkräfteausbildung und im Aufbau eines neuen Wissenschaftszentrums entlang der 17 Nachhaltigkeitsziele. Hier fehlt noch eine systematische Zusammenarbeit von Universität und Stadtgesellschaft, um Synergien zu erreichen.

Handlungsfelder und Strategien zur Umsetzung der Vision

Handlungsfeld Kommunikation

Strategische Ziele

Die Kommunikationsstrategie soll die Voraussetzungen für das Informieren und Aufklären der gesamten Bevölkerung Kassels über das Ziel Kassel Klimaneutral 2030 sowie dazu erforderliche Maßnahmen schaffen.

Das von der Agentur Tippingpoints 2021 erstellte Kommunikationskonzept zum KSR stellt einen Baustein der noch weiter zu konkretisierenden gesamten Kommunikationsstrategie (Dachkommunikation) dar (Q1/2022). Oberstes Ziel ist es, durch gezielte Kommunikation ein breites gesellschaftliches Verständnis für die Maßnahmen des Klimaschutzrates zu schaffen und die dazu erforderlichen Verhaltens- und Haltungsänderungen zu fördern.

Übergeordnete Ziele der Kommunikationsstrategie sind:

- die Vision **Kassel 2030 Klimaneutral greifbar** machen
- **Bewusstsein und Aufmerksamkeit** für das Thema Klimaschutz schaffen
- **Verhaltens- und Haltungsänderungen** motivieren
- **Gegenseitiges Verständnis** verschiedener Interessen und Akteure schaffen

Wissen über den Klimawandel und die Notwendigkeit von Klimaschutz und individuelle sowie kollektive Verhaltensveränderungen sind relevant, haben allerdings bisher, angesichts der Dringlichkeit des Problems, nur zu geringen Veränderungen geführt. Diese Feststellung macht deutlich, dass reine Information und Aufklärung über dieses Thema nicht ausreichend sind, um den notwendigen Wandel der großen sozial-ökologischen Transformation voranzubringen. Eine wirksame Kommunikationsstrategie soll auf unterschwellige und innovative Kommunikationswege setzen. Der **Gewinn an Lebensqualität** in der Stadt und in den einzelnen Nachbarschaften soll für alle verständlich und greifbar gemacht werden.

In diesem Sinne setzt die Dachkommunikationsstrategie auf drei Ebenen der Kommunikation:

- **Aufklärung**
- Erlebbar/**erfahrbar** machen (**Experimentierräume** als Kommunikationsformat)
- **Ermöglichung von Dialog**, um gegenseitiges Verständnis zu fördern

Je nach Zielgruppe und Thematik sollten diese drei Ebenen durch angepasste Formate genutzt werden. Ergänzend zur globalen Kommunikation zum Klimaschutz in Kassel soll ein lokaler, Stadtteil-orientierter Ansatz verfolgt werden. Lokale Akteure wie Ortsbeiräte und Stadtteilarbeitskreise sollen aktiv angesprochen werden und als Multiplikatoren integriert werden.

Für eine zielgerichtete Kommunikation ist es weiterhin erforderlich, TWS-übergreifend Kommunikationsstrategien für die einzelnen Maßnahmenvorschläge zu erarbeiten (Punkt Beteiligungs- und Kommunikationsbedarf des Maßnahmenblattes). Entsprechende Schnittstellen sollen in der Dachkommunikation vorgesehen werden.

Zielgruppen

Zielgruppen der Dachkommunikation sollten über die Zielgruppen für die Kommunikation des KSR hinausgehen. Im Rahmen der Erstellung der Dachkommunikation 2030 (Q1/2022) sollten Merkmale festgelegt werden, wie die Zielgruppen definiert werden können. Die Zielgruppen

sollten so gebildet werden, dass sie auf die drei Kommunikationsebenen jeweils durch angepasste Formate erreicht werden können (z.B. an Personas/Archetypen).

Digitale Formate

Um die Bürger*innen umfänglich über die Arbeit des KSR und die Klimaneutralität 2030 zu informieren und somit die notwendige Transparenz zu schaffen, ist die Erweiterung der bisher benutzten Kommunikationswege essentiell.

Ein Bestandteil dieser Erweiterung bildet der **Ausbau der städtischen Website zum KSR und zur Klimaneutralität** (Q1/2022). Auf der Website soll zudem das Angebot geschaffen werden, einen **Newsletter** zu abonnieren, der in regelmäßigen Abständen über die Arbeit des KSR informiert und somit die Transparenz in diesem Zusammenhang fördert.

Die **Online-Plattform** Kassels Klimaplan sollte, wie im Handlungsfeld Beteiligung geschildert, zum Zweck der Kommunikation weiterentwickelt werden (Q2/2022).

Über Soziale Medien sollen sich Formate etablieren, die sowohl den Dialog als auch die Aufklärung fördern. Ein Positiv-Beispiel stellen die regelmäßigen **Live-Videos**, die auf dem Instagram-Kanal des Umweltministeriums angeboten werden, dar. Ein weiteres positives Beispiel in diesem Zusammenhang bildet der **Offene Kanal Kassel**, der ebenfalls Online-Vorträge in Verbindung mit Live-Chat-Formaten anbietet.

Die Nutzung der gängigen Sozialen Medien sollte durch die Nutzung weiterer innovativer Medienformate ergänzt werden. Beispielhaft zu nennen wären an dieser Stelle **Podcast-Reihen, Internet-Blogs** oder **YouTube-Formate** sowie Fernsehen- oder Radiobeträge (Q2/2022).

Analoge Formate

Neben den digitalen Kommunikationswegen sollen auch **analoge Wege** der Kommunikation erweitert und neu entwickelt werden. Von **Plakaten, Flyern** und Skulpturen zu bestimmten Themenfeldern im Bereich der Klimaneutralität 2030 und der Arbeit des KSR über Veranstaltungen wie **Ausstellungen, Vortragsreihen** sowie Dialogformate wie **World Cafés** sind verschiedenste Maßnahmen an dieser Stelle denkbar. Diese sollen im Einzelnen **zielgruppenspezifisch** konzipiert werden (Q2/2022).

Eine Ausstellung zur Strategie zum 2-jährigen KSR-Jubiläum könnte den Startpunkt für die Außenkommunikation markieren und unterstreichen.

Erfahrung- und Experimentierräume

Des Weiteren sollen für die Kommunikation rund um die Klimaneutralität 2030 in Kassel Experimentierräume geschaffen werden, in denen der **Dialog und das Erfahren verschiedener**

Klimaschutzthemen den Fokus bilden. Diese Formate gehen über die reine Wissensvermittlung hinaus und sprechen verschiedenste Kanäle des menschlichen Erlebens an, wie beispielsweise das emotionale Erleben und das Erleben über verschiedene Sinnesorgane wie das Schmecken, Riechen, Fühlen oder Hören. Dies können beispielsweise themenspezifische **Stadtteil-Spaziergänge** wie Hitze- oder Lärmspaziergänge sein, die in der Vergangenheit in verschiedenen Städten wie in Osnabrück organisiert worden sind (Q3/2022). Ein weiteres Beispiel für einen Experimentierraum, in dem das menschliche Erleben eine bedeutsame Rolle gespielt hat, stellt das **Freiluft-Experiment** „Untere Königsstraße“ in Kassel dar, das im September 2021 erprobt wurde.

Sowohl bei der Nutzung vorhandener Kommunikationswege als auch bei neu entwickelten Instrumenten soll der Fokus auf der anschaulichen und transparenten Darstellung von Information liegen. Dabei sollen die Verbundenheit und Unabhängigkeit zwischen KSR und Stadt Kassel transportiert werden. Die Entwicklung neuer Formate soll zur Erreichung der strategischen Ziele „Erfahrbar machen, in den Dialog kommen und Aufklären“ beitragen. Dabei sollen die Formate jeweils an die Zielgruppen angepasst sein und die Themen rund um den Klimaschutz und die Klimaneutralität 2030 verständlich kommunizieren. Eine **Priorisierung der Formate**, unter professioneller Beratung, stellt dabei einen wesentlichen ersten Schritt dar (Q2/2022).

Interne Kommunikation

Die einfache und effiziente Kommunikation zwischen TWS, KSR und Stadtverwaltung sehen wir als weiteren wichtigen Teil einer umfassenden Kommunikationsstrategie. Die Kommunikation innerhalb der einzelnen TWS kann über durch die TWS-Leiter*innen einfach zu administrierende Mailinglisten erreicht werden (Q1/2022). Die Dokumentenablage auf einem Sharepoint-Server ist zwar vorhanden, der einfache Zugang für alle Mitglieder der TWS muss aber weiterhin sichergestellt werden (Q1/2022). Für eine gegenseitige Ansprache ist eine Vorstellung der TWS-Mitglieder und ihrer Expertise mit Kontaktmöglichkeiten innerhalb eines geschützten Bereiches hilfreich (Q2/2022). Als unerlässlich stellten sich zuletzt Präsenztreffen aller KSR-Beteiligten heraus, die einen ungezwungenen Austausch und Kennenlernen über TWS-Grenzen hinweg ermöglichen (Q2/2022). Zu prüfen ist darüber hinaus die Einrichtung einer niederschweligen, TWS-übergreifenden digitalen Diskussionsplattform zur Vorbereitung von Maßnahmen (Q2/2022).

Handlungsfeld Beteiligung

Strategische Ziele

Die Teilstrategie Beteiligung soll die Voraussetzungen für gute Beteiligung zu Kassel klimaneutral 2030 schaffen. Das übergeordnete Ziel ist, allen Bürger*innen Kassels zu

ermöglichen, sich aktiv in die sozial-ökologische Stadtgestaltung im Rahmen des Klimaschutzes in Kassel einzubringen. Durch die **Vermittlung von Wissen** über die verschiedenen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung und die **Sensibilisierung** in Bezug auf die Relevanz von Beteiligung sollen möglichst alle Bürger*innen der Stadtgesellschaft aktiviert werden, sich bei der Gestaltung des Klimaschutzes in Kassel zu beteiligen.

Als positive Beispiele und Inspirationen für unsere Strategie weisen wir an dieser Stelle auf die Projekte Bonn im Wandel (www.bonnimwandel.de) und Agora Köln (www.agorakoeln.de) hin.

Daran anknüpfend ergeben sich die folgenden Zielsetzungen:

- Die Bürger*innen wissen wie, wo und wann sie sich bei der Gestaltung von Klimaschutz in Kassel beteiligen können und wo sie **Informationen zu verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten** finden können. Die Informationen über die Beteiligungsmöglichkeiten werden aktiv an die Bürger*innen herangetragen.
- Zur **Aktivierung** der Bürger*innen sollen sowohl bei dem Informationsangebot zur Beteiligung als auch bei den Beteiligungsverfahren auf **niederschwellige und kreative** Formate und Prozesse zurückgegriffen werden.
- Die Informationen und die einzelnen Beteiligungsformate sollen zugänglich sein und werden anhand von **aufsuchenden Formaten** vermittelt. Das Ziel dieses Vorgehens ist, vor allem unterrepräsentierte Gruppen zu erreichen.
- Durch die bereitgestellten Informationen haben die Bürger*innen eine realistische Vorstellung über ihre **Handlungsspielräume** in Beteiligungsverfahren. Regeln und Grenzen der Beteiligung werden klar kommuniziert und sind leicht zugänglich (Stichwort **Verhandlungsrahmen**).
- Darüber hinaus ist ein Ziel, **klare Zuständigkeiten** zu schaffen. Die Bürger*innen sollen bekannte **Ansprechpartner*innen** vor Ort haben, und Zuständigkeiten bei der Stadtverwaltung sollen sichtbar für alle Bürger*Innen sein.
- Die von der Themenwerkstatt erarbeiteten **Leitlinien für gute Kommunikation und Bürgerbeteiligung** sind den zuständigen Personen bekannt und werden in der Praxis angewandt sowie umgesetzt.
- Eine städtische **Beteiligungsstruktur** soll langfristig verstetigt werden.
- Um das Ziel der Aktivierung möglichst aller Bürger*innen zu erreichen, ist sowohl das Angebot von **analogen als auch digitalen** Beteiligungsformaten notwendig.
- Weiteres Ziel ist die Förderung des Bewusstseins über die **Relevanz des eigenen Engagements** bei den Bürgerinnen und Bürgern. Innerhalb der Beteiligung sollen die Bürger*innen durch sichtbare Ergebnisse, Mitsprache bei Entscheidungen und umgesetzte Projekte **Selbstwirksamkeit** erfahren.
- Ein weiteres Ziel der Bürgerbeteiligung ist **Klimagerechtigkeit** herzustellen. Deswegen sollen alle Gruppen, die vom Klimawandel besonders betroffen sind, beteiligt werden. Das gilt insbesondere auch in Bezug auf

Generationengerechtigkeit. Kinder und Jugendliche sollen, als eine vom Klimawandel besonders betroffene Gruppe, verstärkt beteiligt werden.

- Die persönliche **Identifikation** mit der Gemeinschaft/Nachbarschaft oder dem Stadtteil soll zu einer Verbesserung von Entscheidungsprozessen führen, die sich in der Qualität von nachhaltigen sowie akzeptierten Ergebnissen widerspiegelt.

Gesamtstruktur der Beteiligungsstrategie

Zur Umsetzung der Ziele der Beteiligungsstrategie soll eine **Struktur** geschaffen werden, die die Beteiligung der Zivilgesellschaft Kassels in ihrer **Breite** und **Diversität** fördert. Durch diese Struktur können die Ämter aus der Stadtverwaltung über laufende Projekte informieren und für Beteiligungsformate und -angebote werben. Andererseits können Bürger*innen ihre Ideen, Projekte und Maßnahmen für ein klimagerechtes und lebenswertes Kassel einbringen und mitgestalten. Auf Abbildung 1 wird diese Struktur dargestellt. Die Beschreibung der dafür nötigen Maßnahmen folgt.

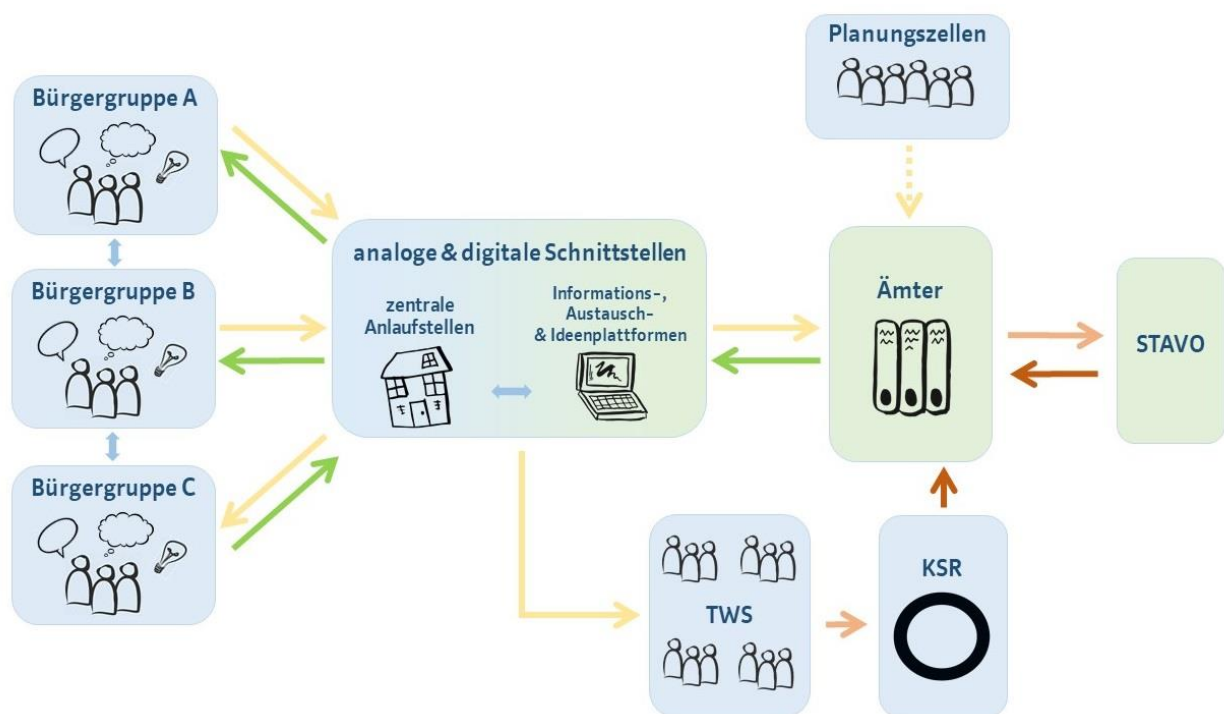


Abbildung 1 Gesamtstruktur der Strategie zum Handlungsfeld Beteiligung

Abbildung: Strategie Beteiligung

Legende Pfeile:
Blau = Austausch
Gelb = Ideen, Fragen, Bedarfe
Grün = Informationen, Beratung, Koordinierung

Analoge zentrale Anlaufstelle

Zur Koordinierung und Beratung der Bürger*innen soll eine **zentrale, analoge Anlaufstelle** geschaffen werden, die als Schnittstelle zwischen Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung dient. Damit ist sie ein wichtiger Motor und Lernraum der Stadtentwicklung (Stadtlabor/UrbanLab) und soll ein offener Ort des Dialogs, der Information, des Experiments sein. Sie soll dementsprechend an **einem gut zugänglichen Ort** in der Stadt liegen, in dem der Austausch zwischen Stadt und Bürger*innen analog stattfinden kann.

Die zentrale Anlaufstelle ist nicht nur für das Handlungsfeld Beteiligung relevant, sondern sie bildet den analogen „Anker“ für die Umsetzung der Strategie Kassel Klimaneutral 2030 insgesamt und bündelt die Themen und Services wie z.B. die Moderation der Stadtteilwerkstätten, die Bereitstellung von Kommunikationsunterlagen, Weiterbildungsangebote für Akteurs- und zivilgesellschaftliche Netzwerke (siehe auch Strategie der TW Gebäude) und weitere Kommunikations- und Dialogformate (siehe Handlungsfelder Kommunikation und Bildung), in Zusammenarbeit mit den Multiplikator*innen den Stadtteilen.

Die Anlaufstelle soll **mit mindestens einer Koordinierungsstelle besetzt** werden und optimalerweise aus einem Team an Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen bestehen.

Eine **Kooperation mit einer Stadt-externen Struktur** (Verein, Agentur, ...)⁴ kann angestrebt werden, um die Rolle dieser Anlaufstelle als „Schnittstelle“ zwischen Stadt und Zivilgesellschaft zu verstetigen. Als positives Beispiel und Inspiration kann an dieser Stelle das Haus des Engagements in Freiburg genannt werden (www.haus-des-engagements.de).

Darüber hinaus soll die zentrale Anlaufstelle in Kontakt mit den jeweiligen Ämtern stehen. Die ausgereiften Maßnahmen und Projekte aus den Stadtteilen werden von der Anlaufstelle zur weiteren Bearbeitung entweder direkt an die Ämter oder an weitere Partner geleitet, wie z.B. die Themenwerkstätten des Klimaschutzrates. Anschließend gelangen die Maßnahmen, ggf. über den KSR, zum Beschluss, an die Stadtverordnetenversammlung.

Online-Plattform

Als Ergänzung und im Zusammenspiel mit der analogen Anlaufstelle soll eine **Online- Informations-, Austausch- und Ideenplattform** als digitale Schnittstelle dienen. Auf der Plattform werden Informationen über Beteiligungsformate und laufende Projekte zur Verfügung gestellt, sowie über die Rahmenbedingungen der Beteiligung (Mandate, Verhandlungsrahmen, ...) informiert. Bürger:innen haben darüber hinaus die Gelegenheit, Ideen und Projekte eigenständig auf die Plattform zu stellen. Diese können dann von der zentralen Anlaufstelle aufgegriffen und strukturiert werden und an die Stadtteile oder an die Ämter

weitergegeben werden, um als Grundlage ihrer Arbeit zu dienen. Die Plattform informiert zeitnah transparent über die (Zwischen-)Ergebnisse der Beteiligungsprozesse und ermöglicht die direkte Kommunikation mit den Ansprechpartner*innen und den Verantwortlichen des Prozesses. Idealerweise wird die Kommunikations- und Beteiligungsplattform um eine „digitale zentrale Bildungsplattform“ erweitert.

Der Hinweis an der Stelle ist, dass für diese Aufgabe die bestehende Online Plattform **Kassels Klimaplan** (www.kassels-klimaplan.org) weiterentwickelt und in ihrer Schnittstellen-Rolle, unter anderem im Bewusstsein der Themenwerkstätten des Klimaschutzrates, verstetigt wird. Für die Weiterentwicklung und Verwaltung der Online-Plattform braucht es **mindestens eine volle Stelle**. Als Grundlage und Bekenntnis des KSR gegenüber Kassels Klimaplan gilt der **Beschluss des Klimaschutzrates zur Zusammenarbeit mit der Plattform**. Dieses Bekenntnis soll mit Leben gefüllt werden.

Stadtteilwerkstätten

Ein wichtiger Baustein der Gesamtstruktur für die Aktivierung der Zivilgesellschaft in den Stadtteilen ist die Durchführung von **Stadtteilwerkstätten**. Organisiert in einem regelmäßigen Turnus sollen sie Bürger*innen eines jeden Stadtteils die Gelegenheit bieten, sich zu treffen und über Ideen zur Entwicklung des Stadtteils und der Stadt im Allgemeinen in Richtung Klimaneutralität und der Steigerung von Nachhaltigkeit sowie Lebensqualität auszutauschen und gemeinsam Projekte zu entwickeln. Wie in der Standortbestimmung erwähnt, gibt es in Kassel in den Stadtteilen eine Fülle von Akteuren, die bürgernah arbeiten und als **Multiplikatoren** in den Stadtteilen fungieren: Stadtteilakteure, Stadtteilmanagement, soziale Träger, Schulen und weitere Bildungseinrichtungen. Im Rahmen dieser Klimaschutzstrategie sollen zu diesem Zweck lokale und stadtweit ausgerichtete **Arbeitskreise und Netzwerke** weiterentwickelt und **auf Klimaschutz ausgerichtet** werden.

Das Engagement auf Stadtteilebene soll angestoßen, unterstützt, und gefeiert werden. Eine schöne Inspiration stellt zum Beispiel das „Treffen der Zukunft und Nachbarschafts-Macher:innen“ in Köln dar, das als Auftakt zum Projekt „das gute Leben in den Veedeln“ von Agora Köln organisiert wurde. Dazu gehört eine intensive aufsuchende Aktivierungsphase (s. Positivbeispiel Bottrop Gebäudesanierung).



Abbildung 1 Abbildung zum „Treffen der Zukunft und Nachbarschafts-Macher:innen“ aus der Website von Agora Köln (Quelle: <https://www.agorakoeln.de/2021/06/barcamp-rueckblick/>)

Planungszellen

Die Mitwirkung an der Gestaltung von Kassel klimaneutral soll zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe gehören. Im Klimaschutzrat wird nur ein Teil der Stadtbevölkerung vertreten, sowie in den Themenwerkstätten, die hauptsächlich als Expertengremium fungieren. Ein weiteres inklusives Format, das ergänzend ausprobiert werden soll, um Potenziale für den Prozess auszuloten, sind temporäre **Planungszellen**. Nach dem Beispiel der englischen „Citizen Assembly“, werden Bürger*innen durch Zufallsprinzip gezogen und bekommen die Aufgabe, zu einem bestimmten Thema, in einem begrenzten Zeitraum (punktuelle Einberufung), Empfehlungen für die Stadtverwaltung / die Politik zu entwickeln. Durch die zufällige Auswahl der Teilnehmer*innen ermöglicht das Format eine Erweiterung der Bürgerbeteiligung außerhalb der üblichen Kreisen auf Menschen, die von sich aus sich nicht beteiligen würden und integriert auch bisher wenig repräsentierte Zielgruppen und Perspektiven. Planungszellen können somit zu einer breiteren Bekanntheit des Themas Klimaschutz und zur Konsensfindung bei der Umsetzung der Klimaschutzstrategie beitragen. Kontroverse Bereiche können in diesem Rahmen von Bürger*innen diskutiert werden. Experten stehen den Bürger*innen zur Beratung zur Verfügung. Die Experten aus den Themenwerkstätten können als Experte in ihrem jeweiligen Bereich miteinbezogen werden. Dadurch wird die Kompetenz und Expertise aus den TWSen sichtbar. Für die Einberufung der Planungszellen zu konkrete Fragestellungen und Projekten ist die Stadt verantwortlich.

Beteiligungskompetenzen in der Stadtverwaltung

Zum Schluss braucht gute Beteiligung auch **Kompetenzen innerhalb der Stadtverwaltung**. Um die Struktur zu unterstützen, braucht es Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Ämtern, die zum Thema Beteiligung, **im Sinne der Leitlinien für gute Beteiligung und Kommunikation**, sensibilisiert und weitergebildet werden. Dafür sind entsprechende **Schulungsmaßnahmen**

notwendig. Es soll eine **Beteiligungskultur** entstehen, die die Spannbreite von Meinungen zulässt, mit Konflikten und Meinungsunterschiede umgehen kann und kreative und ergebnisoffene Prozesse gestalten und begleiten kann.

Handlungsfeld Bildung

Strategische Ziele

Alle Menschen können nachhaltiges Handeln lernen. **Bildung befähigt** sie dazu, vorausschauend zu denken, eigene Entscheidungen zu reflektieren, Perspektivwechsel zu vollziehen, sich zukunftsfähiges Wissen anzueignen, um ins Handeln zu kommen und sich an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu beteiligen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist deshalb ein Schlüssel dafür, ob Kassel die Ziele im Umwelt- und ganz besonders im Klimaschutz erreicht und gleichzeitig den Zusammenhalt durch demokratische und soziale Teilhabe stärkt. Das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unterstützt ganzheitlich den sozialökologischen und ökonomischen Transformationsprozess.

Die Bildungsstrategie für den Klimaschutz und für eine ganzheitliche nachhaltige Entwicklung orientiert sich am vorhandenen Rahmen des Nationalen Aktionsplans BNE und an den bildungspolitischen Zielen und Vorgaben der hessischen Nachhaltigkeitsstrategie.

Das übergeordnete Ziel ist, verantwortungsvolles Entscheiden und Handeln zu bewirken

- zum Schutz der Umwelt,
- für eine nachhaltige Wirtschaft und
- eine gerechte Gesellschaft.

Die Teilstrategie schafft die Voraussetzungen zur Vermittlung von Problem- und Handlungswissen sowie Gestaltungskompetenzen für Menschen aller Altersgruppen. In diesem Sinne ergänzen sich die Handlungsfelder „Bildung“, „Beteiligung“ und „Kommunikation“ erheblich, um alle Bürger*innen in ihrer klimabewussten Eigenwirksamkeit anzuregen und zu befähigen. Die Verwaltung nimmt ämterübergreifend gemeinsam mit allen Bildungsakteuren und zivilgesellschaftlichen Organisationen eine zentrale Rolle in der Gestaltung von lebenslangen Bildungsketten in regionalen Bildungslandschaften über alle Lebensphasen hinweg ein. Klimabildung ist vielfältig und benötigt die Zusammenarbeit von Vielen im Sinne einer langfristigen strategischen Zusammenarbeit statt einem Flickenteppich von Einzelprojekten.

Um BNE wirkungsvoll und dauerhaft in der kommunalen Bildungslandschaft zu implementieren, bedarf es deshalb einer **Einbettung in die vorhandenen Strukturen, aktuelle sowie zukünftige Strategien und Prozesse und zwar an allen Bildungsorten, über alle Bildungsphasen hinweg**. Damit Bildung ihr Potential für das Gelingen der gesellschaftlichen Transformationsprozesse entfalten kann, sind eine verlässliche Förderung z.B. von außerschulischen Lernorten für die ganze Familie sowie von Bildungsanbietern, der Ausbau und die Integration von BNE in alle Planungs- und Entscheidungsprozesse (Bildungsstrategien, Konzeptionen) sowie eine Verständigung auf gemeinsame Ziele und Standards für die pädagogische Arbeit in den Bildungseinrichtungen entscheidend.

Zielgruppen

Bürger*innen aller Altersgruppen sind zugleich Akteur*innen und Betroffene des Klimawandels und seiner Folgen unter anderem im Hinblick auf Wohnen, Mobilität, Arbeitsmarkt, Konsum, Ernährung, Gesundheit und Freizeitverhalten. Ansprache und verschiedene Formate sowie Inhaltsbereiche sind in allen Phasen des lebenslangen Lernens und konkret an den Bedürfnissen der jeweiligen Teilgruppen auszurichten und zugänglich zu machen.

Kinder und Jugendliche als besonders von den gesellschaftlichen Veränderungen betroffene Generation sind gezielt an Entscheidungen zu beteiligen und darüber hinaus vor allem in ihren Zukunftskompetenzen von der Kita bis zur Ausbildung zu stärken. Da **Erwachsene** wichtige klimaschutzrelevante Alltagsentscheidungen in den Haushalten treffen, stellen sie eine große Adressat*innengruppe dar. Für die Gestaltung einer Bildungslandschaft „BNE für ALLE“, sind Teilhabe- und Bildungschancen durch niedrigschwellige Zugänge und lebensweltbezogene Inhalte dauerhaft zu gewährleisten sowie in ihrer Wirkung zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Rahmenbedingungen und Maßnahmenformate

Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan 0-10 Jahre ist ein Orientierungsrahmen für die pädagogische Umsetzung von BNE in der Elementar – und Primarbildung vorgegeben und damit auch Bestandteil der Fachkräfteaus- und weiterbildung. Das Hessische Kultusministerium setzt die Vorgaben des Nationalen Aktionsplanes BNE auf Landesebene in der Lehrkräfteaus- und Fortbildung und der curricularen Ebene bereits sukzessive um. Auch das Setzen von Qualitätsstandards durch Zertifizierungsangebote seitens des Landes ist Wertschätzung und Anreiz für **Schulen und außerschulische Bildungsträger, BNE als Leitbild ihrer Praxis zu etablieren**.

Ebenso wird die Implementierung von dauerhaften Beteiligungstrukturen für Kinder und Jugendliche in Kita, Schule und Jugendförderung unterstützt, damit ein Erprobungsraum für die demokratische Praxis geschaffen wird in dem z.B. die Wertschätzung von Heterogenität vorgelebt und Gestaltungs- und Aushandlungskompetenzen altersgemäß erworben werden.

Diese Ansätze gilt es in den nächsten Jahren in der Fläche und in allen Bildungseinrichtungen in Kassel auszubauen. Von der Unterstützung vor allem auch der Verwaltung hängt es ab, ob Bildungseinrichtungen den Weg zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Einrichtung, auch jenseits pädagogischer Konzepte, erfolgreich beschreiten. Als Kita- und Schulträger sowie mit Jugendzentren und Bürgerhäusern ist die Stadt zuständig für Bau, Betrieb und Erhalt der Gebäude, die personelle, technisch und materielle Ausstattung, die Beschaffung von Verbrauchsmaterial, für digitale Infrastruktur, die Mittags- und Pausenverpflegung sowie Gestaltung des Ganztags und vieles mehr. In der **bewussten Verknüpfung von kommunalem Handeln im Klimaschutz und pädagogischen Konzepten** liegt die Chance zur Entwicklung demokratischer Praxis, zur Stärkung des sozialen Miteinanders sowie Chancengerechtigkeit und zur Erreichung der Klimaschutzziele. Gerade der Betrieb von Bildungseinrichtungen als städtische Liegenschaften macht ein Großteil der CO₂-Emissionen aus und muss durch gezielte Anreize und Maßnahmen reduziert werden. Kassel klimaneutral 2030 heißt auch klimaneutrale Schulen, Kitas, Bürgerhäuser etc. bis 2030 zu etablieren.

Bildungsaspekte im Bereich Klimaschutz sind themenübergreifend und dementsprechend haben **alle Themenwerkstätten des Klimaschutzrates** eine Bildungsaufgabe und **sollen eigenständig und in Abstimmung mit der Themenwerkstatt AKBB spezifische Bildungsmaßnahmen für ihren Bereich entwickeln (Energiebildung, Mobilitätsbildung, Ernährungsbildung, Verbraucherbildung, ...)**.

Formale Bildung für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche verbringen wesentliche Jahre ihres Lebens in formalen Bildungsinstitutionen wie Kitas und Schulen, die damit wichtige Lernorte, soziale Orte und Erprobungsräume für eine selbstverständliche nachhaltige Lebensweise sein können.

In diesem Sinne geht die Stadtverwaltung als Träger von Kitas und Schulen als Vorbild für andere Träger auf dem Weg zur Schaffung von klimaneutralen und nachhaltigen Bildungsorten voran. Diese Aufgabe erfordert die Einrichtung einer Koordinierungsstelle (ab 1. Q/2023) sowie die Entwicklung eines Unterstützungs- und Weiterbildungsangebots. Eine wichtige Aufgabe ist es die Schulentwicklung als partizipativen Prozess gemeinsam mit Schüler*innen, Eltern und Lehrkräften zu gestalten und in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt zu begleiten. So sollen im Hinblick die Bereiche Verpflegung, Beschaffung, Mobilität, Konsum, Abfall und Energieverbrauch Veränderungen klimaschädlicher Routinen und Gewohnheiten durch nachhaltige Lösungen erreicht werden. So werden für die Lernenden Bildungsorte zu klimaneutralen Lernumgebungen und unmittelbar erfahrbar. (Start 1. Q. 2023)

Mit dem kommunalen **Qualitätskonzept „Ganztag an Grundschulstandorten“** sollen Angebote zur Klimabildung und BNE u.a. in Kooperation mit außerschulischen Lernorten strukturell sukzessive bis 2030 an allen Standorten verankert werden.

Kasseler Schulen sollen ab sofort verstärkt zur Zertifizierung als „**Umweltschulen**“ und „**Schulen der Nachhaltigkeit**“ etc. durch zusätzliche Anreize motiviert werden.

Unter Nutzung vorhandener Strukturen und Netzwerke (Kasseler Übergangsmanagement Schule-Beruf, OloV) und durch neue Kooperationen soll die Stadtverwaltung in den vorhandenen Programmen gezielt Jugendliche als **Fachkräftenachwuchs im Hinblick auf klimaschutzrelevante Berufe** motivieren und beraten. Perspektivisch muss im Rahmen einer Nachwuchsinitiative mit Kammern, Innungen und Berufsschulen die Etablierung von Ausbildungsmessen oder ähnlichen Formaten zu dem Thema „Grüne Berufe für den Klimaschutz“ als Begegnungs- und Gesprächsplattform konzipiert und durchgeführt werden. (ab 3. Q./2022)

Mit dem Konzept der Bildungsregion soll die Stadt **Kitas und Schulen bei der Öffnung in den Stadtteil**, der **Vernetzung** mit anderen Bildungseinrichtungen sowie der **Kooperation mit außerschulischen Akteuren** in der BNE stärken - besonders in Stadtteilen, in denen über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ bereits intensive Kooperationen gefördert werden.

Informelle Bildung für Jugendliche und Erwachsene

Die **Befähigung zu klimafreundlichem und nachhaltigem Handeln** richtet sich besonders an erwachsene Menschen aber auch Jugendliche an informellen Lernorten.

Die **klimaschutzbildenden Maßnahmen für Erwachsene** zielen auf eine Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, auf Anreize, auf die Etablierung von mehr Klimaschutzaktivitäten in der Breite der Bevölkerung und fordern auf, vorhandene Handlungsspielräume konsequent für den Klimaschutz im Alltag zu nutzen. Dementsprechend setzt eine Bildungsstrategie auf **das lebenslange Lernen und die Erwachsenenbildung** und hat ebenso wie die Handlungsfelder „Kommunikation“ und „Beteiligung“ eine starke lokale Dimension. Ziel ist, Menschen in ihren Lebensräumen, in ihrem Wohnumfeld in den jeweiligen Stadtteilen in Kassel zu erreichen. Dafür sollte wohnortnah in den Stadtteilen **ein attraktives alltagsorientiertes Bildungsangebot** zu Themen des Klimaschutzes vorgehalten werden. Dafür kann die Stadt Kassel auf zahlreiche Kooperationspartner des Lebenslangen Lernens zurückgreifen (Vhs, Familienzentren, Kirchengemeinden, freigemeinnützige Träger, ...), die eng einzubeziehen sind. Wichtige Akteure zur Umsetzung der Strategie sind außerdem kompetente Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung, die Ortsbeiräte, die Stadtteilarbeitskreise und Zuständige des Quartiersmanagements. Hier sind Angebote zu Themen wie „Klimakommunikation, methodische Zugänge, thematische Zugänge von Klimabildung als Programm zu entwickeln (ab 1. Q/2023), damit die Zuständigen für „Klimaschutz und Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort“ entsprechend qualifiziert werden. Durch regelmäßige Bürger*innen Befragungen sollen Bedarfe an neuen Themen und Formaten ermittelt (Was brauche ich, um nachhaltig handeln zu

können?) und Angebote anhand der Wünsche von Bürger*innen entsprechend angepasst und weiterentwickelt werden (Start 2. Q./2023).

Für die Zielgruppe Kinder- und Jugendliche ist **Klimabildung im Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Kassel zu verankern** und eigene Projektideen der Kinder und Jugendlichen sind zu fördern. Dies gelingt besonders dort, wo Nachhaltigkeitsfragen alltagsrelevant für Kinder und Jugendliche sind und zum eigenen Handeln anregen sowie Gestaltungsoptionen bieten. Das große Spektrum der **kulturellen und digitalen Bildung** bietet außerdem kreative und vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Klimaschutz und Nachhaltigkeitsfragen z.B. durch Theaterstücke, Graffiti, Songtexte, App-Programmierung oder weitere mediale Ausdrucks- und Produktionsformen. Das Kulturamt und Jugendamt, Amt für Kindertagesbetreuung und Amt für Schule und Bildung entwickeln dazu gemeinsam Unterstützungsprogramme unter Einbezug von Kulturschaffenden

Aspekte der Nachhaltigkeit und Klimabildung werden in Förderkriterien verankert, d.h. in Bezug auf städtische Mittel zur Projektförderung, zur Maßnahmenförderung und auch von institutionellen Förderungen durch Leistungsverträge mit der Stadt Kassel. Darüber hinaus ist die Schaffung eines Budgets für Mikroprojekte, das die Umsetzung von unkonventionellen kleinen Angeboten im informellen Bildungsbereich unkompliziert fördert sinnvoll. Dieser Anreiz nimmt z.B. Jugendliche und Kindergruppen oder Bürger*innen als Akteure im Stadtteil ernst und regt zum eigenen Handeln an. Wettbewerbe und Auszeichnungen geben weitere Impulse für innovative Ideen und drücken Wertschätzung aus.

Nächste Schritte zur Umsetzung der Strategie

In der Strategie sind auf viele wichtige Bausteine hingewiesen worden. Folgende Auswahl an Ideen für Maßnahmen und Projekte zeigen die nächsten konkreteren Schritte Richtung Strategieumsetzung auf, die handlungsfeldspezifisch, handlungsfeldübergreifend und auch TW-übergreifend sein können.

Maßnahme	Startpunkt
Handlungsfeldübergreifend	
Errichtung einer zentralen analogen Anlaufstelle für Kommunikation, Beteiligung und Bildung.	Q2/2022
Weiterentwicklung und Erweiterung der Online-Plattform Kassels Klimaplan zur Kommunikations-, (Bildungs-) und Beteiligungsplattform.	Q2/2022
Capacity Building für gute Kommunikation, Bildung und Beteiligung. Schwerpunkt Stadtverwaltung, weitere Zielgruppen sind Multiplikatoren der Zivilgesellschaft und der Stadtpolitik. Start sollte zeitnah sein, um die nachfolgenden Umsetzungsprojekte und Maßnahmen zu unterstützen. Die „Leitlinien für gute Kommunikation und Beteiligung“ und auch die Richtlinien für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) geben eine Orientierung.	Q3/2022
Beteiligungsprojekte in ausgewählten Stadtteilen (Phase I) als Anstoß des Engagements auf Stadtteilebene (Stadtteilwerkstätten).	Q3/2022
Etablierung eines stadtweiten Beteiligungsprozesses (Phase II) – Planungszellen, Bürger:innenräte	Q1/2023
Externe Kommunikation	
Erstellung einer Strategie zur Dachkommunikation „Klimaneutrales Kassel 2030“	Q1/2022
Ausbau der städtischen Website zum KSR und zur Klimaneutralität	Q1/2022
Entwicklung Podcast-Reihen, Internet-Blogs, YouTube-Formate sowie Fernsehen- oder Radiobeträge	Q2/2022
Priorisierung und Konzipierung zielgruppenspezifischer Informations- und Dialogformate (Plakaten, Skulpturen, Ausstellungen, Vortragsreihen, World Cafés, ...)	Q2/2022
Durchführung von themenspezifischen Stadtteil-Spaziergängen	Q3/2022
Interne Kommunikation	
Mailinglisten	Q1/2022
Sicherstellung eines einfachen Zugangs zum Sharepoint-Server für alle Mitglieder der TWS	Q1/2022
Einrichtung eines geschützten Bereiches zur Vorstellung der TWS-Mitglieder und ihrer Expertise mit Kontaktmöglichkeiten	Q2/2022
Rückkehr von Präsenztreffen aller KSR-Beteiligten, die einen ungezwungenen Austausch und Kennenlernen über TWS-Grenzen hinweg ermöglichen.	Q2/2022

Prüfung der Möglichkeit und ggf. Einrichtung einer niederschweligen, TWS-übergreifenden digitalen Diskussionsplattform zur Vorbereitung von Maßnahmen	Q2/2022
Bildung	
Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Rahmen des Prozesses "Kassel als Modellkommune Bildung für nachhaltige Entwicklung"	Q1/2023
Aufbau einer Gemeinschaftsinitiative " Grüne Berufe für den Klimaschutz " (Aus- und Weiterbildung von Fachkräften).	Q3/2022
Anreize zur verstärkten Motivierung der Kasseler Schulen zur Zertifizierung als „ Umweltschulen “ und „ Schulen der Nachhaltigkeit “ etc.	ab sofort
Unterstützung von Schulen und anderen Bildungsorten bei der Schaffung einer klimaneutralen Lernumgebung	Q1/2023
Befragungen verschiedener Zielgruppen zur Ermittlung von Bildungsbedarfen (Themen, Formate) bezogen auf Nachhaltigkeit im Alltag	Q2/2023

Anmerkungen/Stellungnahmen des Klimaschutzrates:

Gesamturteil:	<ul style="list-style-type: none"> Die Teilstrategie wird grundsätzlich begrüßt.
Sozialverträglichkeit:	./.
Wirtschaft:	./.
Ökologieverträglichkeit:	./.
Kommunikative Begleitung:	<ul style="list-style-type: none"> Die Frage nach den Zielgruppen und deren Ansprache sowie dem Umgang mit Menschen, die sich aktiv gegen die Zielsetzungen des Klimaschutzes positionieren, ist bedeutsam.
Weitere Aspekte:	<ul style="list-style-type: none"> Zu klären ist, wer was tut, und zu welchen konkreten Themen Kommunikation, Bildung und Beteiligung stattfinden sollen. Zudem stellt sich die Frage, wie die Zahl der Personen, die offen für das Thema Klimaschutz sind, hoch gehalten werden kann.

Der Klimaschutzrat empfiehlt bei

Zustimmung: 20

Ablehnung: -

Enthaltung: 2

dem Magistrat, zur Erreichung des Ziels Klimaneutralität 2030 **die Maßnahme umzusetzen**.
Die Maßnahme wird veröffentlicht.

Prof. Dr. Martin Hein

Leiter des Klimaschutzrates